



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

1933

07.02.1933 (Nr. 32)

LOZA

Bremer Nationalsozialistische Zeitung

Verlag, Redaktion und Geschäftsstelle: Papenstraße 15. Sprechstunde der Redaktion: Montag bis Freitag von 18 bis 19 Uhr. Fernsprecher: Domscheide 28878. Die **LOZA** erscheint wöchentlich und kostet **RM 1,00** frei Haus, durch die Post zugänglich **36 Pfg** Nettogeld.

Parteiamtliches Organ der Bremer Nationalsozialisten

Anzeigen: Blatte die 10 gepaltene mm-Zeile **RM 0,10**, auswärts **RM 0,12**, im Sonntags-**RM 0,50**, auswärts **RM 0,70**; Stellengedichte u. Familienanzeigen **RM 0,06**; sonstige kleine Anzeigen **RM 0,08**. Platzvorschr. u. Verbindlichkeit. Bei Betriebsstörungen, Streik, Verbot u/so. hat der Bezueher keinen Anspruch auf Rückz. d. Bezugsgeb.

Braun-Severing abgesetzt

Herstellung geordneter Verhältnisse in Preußen

Berlin, 6. Februar. Der Reichspräsident hat auf Grund des Urteils des Reichsgerichts vom 25. Oktober 1932 zu geordneten Verhältnissen zu kommen, hat sich nicht ergeben.

§ 1
Durch das Verhalten des Landespreußen gegenüber dem Urteil des Staatsgerichtshofes für das Deutsche Reich vom 25. Oktober 1932 ist eine Verletzung im Staatsleben eingetreten, die das Ernährungsrecht gefährdet.

§ 2
Zu Überträge deshalb bis auf weiteres dem Reichskommissar für das Land Preußen und seinen Beauftragten die Befugnisse, die nach dem erwähnten Urteil dem preußischen Staatsministerium und seinen Mitgliedern zugehören.

§ 3
Mit der Durchführung dieser Verordnung beauftragt ich den Reichskommissar für das Land Preußen.

Die Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Berlin, 6. Februar 1933.
Der Reichspräsident
(ges.) v. Hindenburg
Für den Reichspräsidenten
(ges.) v. Papen
Stellvert. des Reichspräsidenten

Die Begründung

Amlich wird mitgeteilt: Die Entwicklung der Regierungssituation in Preußen hat den Herrn Reichspräsidenten noch einmal veranlaßt, eingegriffen.

Eine Möglichkeit, auf der Grundlage des Urteils des Staatsgerichtshofes für das Deutsche Reich vom 25. Oktober 1932 zu geordneten Verhältnissen zu kommen, hat sich nicht ergeben.

Vielmehr sind aus dem Nebeneinander zweier Regierungen in Preußen so unerträgliche Verhältnisse entstanden, daß ihre Beseitigung zur Wiederherstellung der Staatsautorität unbedingt geboten ist.

Es hat sich klar gezeigt, daß kein Land zwei Regierungen haben, kein Beamter zweien Herren dienen kann. Die gegenwärtige Lage Deutschlands erfordert es gebieterisch, daß im Reich und in größten deutschen Lande eine einheitliche politische Willensbildung erreicht wird. Auch die heute mehr denn je notwendige Sparsamkeit bei der Verwendung öffentlicher Mittel läßt die Aufrechterhaltung zweier Regierungen nicht mehr zu.

Regierung a. D. Braun ruft den Staatsgerichtshof an

Berlin, 6. Febr. In einer längeren Mitteilung über die Auffassung des preußischen Staatsministeriums zur Verordnung des Reichspräsidenten zur Wiederherstellung geordneter Verhältnisse in Preußen vom 6. Februar wird erklärt, daß die neue Verordnung gegen die Reichsverfassung und gegen die Grundzüge der Entstehung des Staatsgerichtshofes verstoße. Die preußische Staatsregierung werde daher unverzüglich die Entscheidung des Staatsgerichtshofes anrufen.

nur für bestimmte abgegrenzte Ortsteile Geltung haben dürfen.

Der Zeit der Notverordnung, der sich mit der Presse befaßt, hat ebenfalls die Hauptbestandteile der alten Verordnungen als Grundlage. Zu beachten ist, daß als Verbotgrund u. a. auch die Weitergabe von „offensichtlich unrichtigen Nachrichten“ gilt.

Nur die Bestimmung, daß im Wiederholungsfall außerordentlich harte Strafen in Kraft treten. Das deutsche Volk wird diese Möglichkeit, gegen besonders gemeine Brunnengiftung schon hervorgehen, außerordentlich begrüßen, da eine gewisse Presse das Recht der freien Meinungsäußerung dazu mißbraucht, Volk und Staat zu beschimpfen und Sitte und Moral zu untergraben.

Nur ferner das Verbot im Ausland erscheinender Zeitungen. Auch diese Maßnahme ist schon deshalb gerechtfertigt, weil die in Deutschland hochgehenden und deutschen Elemente zu einem gewissen Teil ihre Zentren im Ausland haben und von diesen Zentren mit Anschüßlingen versehen werden, die in Deutschland verbreitet, die Ruhe und Sicherheit auf das gefährlichste gefährden können. Nur ist schließlich auch die Möglichkeit zum Verbot von Sammlungen zu politischen Zwecken. Diese Bestimmung bietet die Möglichkeit, den jedem Deutschen unerträglichen Zustand zu verhindern, daß in deutschen Straßen und in deutschen Häusern für die Fremdenlegion des russischen Staates gesammelt wird.

Alles in allem ist zu sagen, daß der Erlaß dieser Notverordnung zum Schutze des deutschen Volkes eine unbedingte Notwendigkeit war. Die Person des Reichspräsidenten bietet die Gewähr, daß diese Verordnung sich nur gegen die Feinde des Reiches und die Zukunft Deutschlands richten wird. Gegen die Saboteure der deutschen Freiheit, gegen Landesverräter und bezahlte Invidien kann aber keine Bestimmung so scharf und keine Strafe so schwer sein!

Treue um Treue

Seit über 14 Jahren ließ sich das deutsche Volk von Männern regieren, die mit den seltsamen Kräften eines Volkes Schindler trieben, die mit fast absoluter Sicherheit die Wesen der Nation in die Weltungasse warfen oder auf andere Art verkommen ließen. Wir erinnern nur daran, daß die damalige preussische Regierung den Aktivitäten des Ruhrkampfes in den Rücken fiel, daß der Wehrungsstempel in Oberfranken von amtlicher Seite sabotiert wurde, daß unzählige Opfer der preussischen Freiheitsbewegung auf das Schüttdenno feiner Männer und Weiber kamen, mit denen in Bremen noch heute ein Dr. Gebert, ein Hundelstammersyndikus Ulrich u. a. auf das engste zusammenarbeiten und zusammenzuführen müßten.

Die aufstrebende Kraft, der tiefe Sinn des 30. Januars liegt in der Tatsache, daß die neue deutsche Regierung wieder heimgelommen hat zu den Herzen der Menschen, die von ihr regiert werden sollen, daß ihr darum auch die Opferbereitschaft der Nation zur Verfügung steht, die zu gegenseitiger Treue verpflichtet. Nur der Bremer Senat in seiner grenzenlosen Verlässlichkeit für die wirklichen Belange eines Staatsvolkes, liegt heute noch abseits und glaubt mit lächerlichen Verböten und Einschränkungen eine historische Entwicklung ausschalten zu können. Sein Schicksal wird das der Braun-Severing-Regierung sein, die täglich an Entschlossenheit und Inzulänglichkeiten zugrunde gegangen ist.

Diefer dreimächtige Senat hat nicht nur jetzt, sondern schon bei anderen Gelegenheiten bewiesen, daß unsere Beurteilung zurechtfindet. Im letzten Sonntag konnten die Herren Oberzeugen sein, wie ein Staat und eine Regierung Männer herbeibringt, die für die Allgemeinheit ihr Leben hingegeben haben. Das sich an der Befreiung des gefallenen Gymnasiallehrers und des ebenso erkrankten Stummfremden über eine Million Menschen beteiligten, beweist uns, wie richtig die Regierung Hitler das Empfinden des Volkes verstanden hat.

Anderer der Bremer Senat. In unwürdevoller Weise kündete er Monate hindurch eine bedauerliche Volkswirtschaft seines offiziellen Regierungsorgans, obwohl wir ihm fast täglich vor der Nase warnten, die einmal angehen mußte. Ja, der Senat tat das Gegenteil von dem, was die Deffenlichkeit erwartete, er begann nationalsozialistische Verordnungen zu beschließen und führte damit den Marxismus in seinen verbrecherischen Plänen. Demals schrieben wir u. a.: Wir erinnern Sie, Herr v. Sprecksen, daran, daß ein Bremer Kaufleute, Handwerker, hinausgingen in

Preußen-Landtag aufgelöst

Die Sitzung des Drei-Männer-Kollegiums

Berlin, 7. Februar. Ueber die Sitzung des Drei-Männer-Kollegiums, das bekanntlich die Rechte eines preußischen Staatspräsidenten wahrnimmt, erfahren wir folgende Einzelheiten:

Auf Veranlassung des Herrn Präsidenten des Preussischen Landtages, Hg. Kerrl, versammelten sich gestern nachmittag zu einer Besprechung über die Auflösung des Preussischen Landtages gemäß Art. 14 der preussischen Verfassung der Herr Präsident des Preussischen Staatsrates, Dr. Obenauer, der Herr Präsident des Preussischen Landtages, Hg. Kerrl, und der Herr Reichskommissar für das Land Preußen, Vizelandtagspräsident v. Papen, im Preuß. Staatsministerium. Nach längerer Aussprache über die politische Lage gab Herr Präsident Obenauer folgende Erklärung ab:

Der Art. 17 der Reichsverfassung gewährleistet, wie durch das Urteil des Staatsgerichtshofes vom 25. Oktober 1932 nochmals ausdrücklich erklärt worden ist, die Eigenstaatlichkeit der Länder. Die Verordnung des Herrn Reichspräsidenten vom 6. 2. 1933 widerspricht diesen Artikel und den vom Staatsgerichtshof in dem angeführten Urteil daraus gezogenen Folgerungen. Ich bin daher nicht in der Lage, anzuerkennen, daß der Herr Reichspräsident v. Papen das nach Art. 14 der preussischen Verfassung dem Ministerpräsidenten zugehörige Recht auszuüben befaßt ist. Ich lehne es daher ab, an der Abstimmung teilzunehmen und

verweise in sachlicher Hinsicht auf meine Erklärung vom 4. Februar 1933.

Die beiden anderen Herren nahmen von dieser Erklärung Kenntnis und beschloßen:

Gemäß Art. 14 der preussischen Verfassung wird der Preussische Landtag mit Wirkung vom 4. März 1933 aufgelöst.

Ständiger Ausschuss des Preussischen Landtages einberufen

Berlin, 6. Febr. Präsident Kerrl hat den ständigen Ausschuss des Preussischen Landtages für Dienstag, 20 Uhr, zu einer Sitzung einberufen, um dem Ausschuss Gelegenheit zu geben, zu der Frage der Festlegung des Zeitpunktes der Neuwahl des Preussischen Landtages Stellung zu nehmen.

Die Notverordnung zum Schutze des deutschen Volkes

Die gestern mittag verkündete Notverordnung hat im großen und ganzen die wesentlichen Bestimmungen der vorhergehenden Verordnungen übernommen.

Die Rechte der Landesbehörden sind in der neuen Verordnung streng abgegrenzt. Während es früher möglich war, daß einzelne Länder je nach ihrer parteipolitischen Regierung die Notverordnung in dem oder jenem Sinne anwandten, bestimmt die Verordnung, daß die Landesbehörden nur in Einzelfällen Besammlungen und Aufmärsche unter freiem Himmel verbieten dürfen, und daß allgemeine Verbote dieser Art

Kommune beschießt Leichenzug

Wieder ein SA-Mann erschossen

Quisburg, 6. Februar. Zu der Beisehung des am Mittwoch in Homburg erschossenen SA-Mannes Hoffmann waren aus allen Teilen der Nachbarschaft, auch aus Essen, Elm- und ES-Leute auf großen Lastwagen herbeigezogen.

Als der Zug sich von der Geschäftsstelle der KPD in der Goldstraße, wo die Leiche Hoffmanns aufgebahrt war, in die Bremerstraße an einem Bahngelände entlang bewegte, wurde plötzlich von der Bahnhofsseite aus einem stillgelegten Fabrikbetrieb eine Salve in die Menge hineingefeuert. Im Vor war die Straße von Balken und Jagdnetzen gesäubert. Die Polizei, mit Stabhelmen und Karabinern ausgerüstet, begab sich sofort auf die Suche nach den Schützen. Von den Nationalsozialisten wurde einer getötet und sechs andere zum Teil schwer verletzt. Die Anreifer hatten

auch eine Handgranate in die Menge hineingeworfen. Nach Wiederherstellung der Ruhe konnte sich der Leichenzug zum Friedhof begeben. Die Exzitation in der SA und ES ist sehr groß.

Zu den blutigen Ereignissen gibt das Polizeipräsidium einen vorläufigen amtlichen Bericht heraus, in dem es u. a. heißt: „Als der Leichenzug sich am Montagmittag von Elm-Strom durch die Bremerstraße bewegte, wurde er plötzlich aus dem Hinterhalt beschossen. Aus dem Gärten in der Nähe des Polizeipräsidiums und an der Ecke Parlament- und Düsseldorfstraße sowie in Höhe des Grünwalds wurde der Leichenzug abermals von dortigen Bahngelände und vom Dach des Parkhauses beschossen. Der Schütze, ein Antireichsbürger, wurde von der Polizei, die das Feuer erwiderte, erschossen.“

alle Welt und allen Gefahren Trost spendend sich neue Arbeitsplätze schaffen. Heute ist es soweit, daß der Bremer Senat in der eigenen Stadt auf seine Hoheitsrechte verzichtet und einen ganzen Stadtteil umherziehen muß, weil er nicht imstande ist, Leben und Sicherheit seiner Bürger zu schützen!

Die Folgen dieser Politik blieben nicht aus. Marzian Hellert Bomben her, ein Polizeikommandant das Ingeheuerliche, das wir Männern wie Bürgermeister Donandt, Bürgermeister Dr. Spitta u. a. nie vergessen werden. Eine Million Menschen erlitt am letzten Sonntag die Gefallen von 30. Januar, aber der Bremer Senat ließ seinen im Dienst für die Allgemeinheit gefallenen Beamten heimlich über die Dan-

besgrenze schaffen, zur hellen Erinnerung der Polizeibeamtenschaft und des anständig gewordenen Teiles der Bremer Bevölkerung.

Wie ein Furchtschlag ins Gesicht wirkte diese schändliche Art und Weise, und wir können den verantwortlichen Männern noch heute sagen: diese Treulosigkeit gegenüber einem Volksgenossen, diese bürokratische, engherzige Verhältnisslosigkeit gegenüber den echten Regungen der Bevölkerung bleibt unvergessen als die Milklionen von Steuergebern, die in Finanzaktionen verpulvert wurden.

Der Senat hat am letzten Sonntag gesehen, was seine Pflicht gewesen wäre. Vorher hätte ihn erst zwingen müssen, die Konsequenzen zu ziehen? — art.

Was wird Japan tun?

Genf erkennt die Mandschurei nicht an

Genf, 6. Februar. Der Neuzugewählter Ausschuss schickte am Montag einen Beschluß von großer Tragweite. In großer Uebereinstimmung wurde vereinbart, daß in den Empfehlungen des abschließenden Berichtes des Neuzugewählter Ausschusses an die Vollversammlung des Völkerbundes folgende drei Punkte aufgenommen werden sollen:

1. Abschme der zehn Grundzüge des Kapitels 9 des Lyttton-Berichtes, in dem die Oberhoheit Chinas über die Mandschurei anerkannt wird.
2. Nichtanerkennung des neuen mandschurischen Staates, und zwar weder eine rechtliche noch eine tatsächliche Anerkennung.
3. Ungeschränkte Einhaltung des Völkerbundesvertrages, des Kelloggvertrages und des Neunmächteabkommens von 1921.

Eine endgültige Entscheidung, in welche Formen die Nichtanerkennung der mandschurischen Staaten geteilt werden soll, ist bisher noch nicht gefallen. Jedoch wurde im Neuzugewählter Ausschuss grundsätzlich vereinbart, daß auch die amerikanische und sowjetrussische Regierung aufgefordert werden sollen, sich der Nichtanerkennung der mandschurischen Staaten und der Nichtaufnahmearbeit mit dem mandschurischen Staate anzuschließen.

Das deutsche Arbeitsprogramm für Genf

Genf, 6. Februar. Die deutsche Abordnung auf der Abrüstungskonferenz hat nach langen Beratungen in Uebereinstimmung mit den maßgebenden Berliner Stellen ein Arbeitsprogramm für die Abrüstungskonferenz ausgearbeitet. Sie begründet die Vorschläge des englischen Arbeitsprogramms als ein Mittel für Befriedigung der Arbeiter, ist jedoch an einer Reihe von wesentlichen Punkten kritisch. Selbstverständliche Voraussetzung eines jeden Abrüstungsvertrages müsse die Befestigung des Paris V des Versailles Vertrags und die Befestigung der bisherigen Entwaffnungsbestimmungen Deutschlands durch das künftige allgemeine Abrüstungsabkommen bilden. Die Sicherheit Deutschlands müsse in dem Abrüstungsabkommen nach dem Grade des Abrüstungsstandes der Nachbarstaaten Deutschlands berücksichtigt werden.

Die deutsche Abordnung stand selbstverständlich bei der Ausarbeitung dieses Arbeitsprogramms in enger Fühlungnahme mit den Deutschland befreundeten Staaten, Desterreich, Ungarn, Bulgarien und auch Italien. Ferner wird noch vor der offiziellen Einreichung des Arbeitsprogrammes eine engere Fühlungnahme mit der englischen Regierung erfolgen, deren Arbeitsprogramm in den nächsten Tagen in dem Hauptauschuß der Abrüstungskonferenz behandelt werden soll.

Das hat noch gefehlt!

Die Notter's Liechtensteinsche Staatsangehörige

Wien, 6. Februar. Die Liechtensteinsche Regierung befragt nunmehr, daß die Oberröder Notter sich seit einigen Tagen in der Hauptstadt des Fürstentums, in Vaduz, befinden. Es sei übrigens nicht richtig, daß die beiden jetzt erst die Liechtensteinsche Staatsangehörigkeit erworben hätten. Dies sei vielmehr schon 1921 geschehen. Wegen Kontursübergangs lieierte Liechtenstein niemanden aus. Ein offizielles Erfragen der Deutschen Polizei oder Regierung, gegen die Geschwister Notter irgendwie vorzugehen, liege bis jetzt auch bei der Liechtensteinschen Regierung nicht vor.

Der Aufmarsch der Parteien

Berlin, 6. Februar. Der Reichsminister des Innern hat die Nummernfolge für die Reichstagswahlvorläufe der Parteien zur Reichstagswahl am 5. März wie folgt festgesetzt:

1. Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei,

2. Sozialdemokratische Partei Deutschlands,
3. Kommunistische Partei Deutschlands,
4. Zentrum,
5. Deutschnationale Volkspartei,
6. Bayerische Volkspartei,
7. Deutsche Volkspartei,
8. Christlich-Sozialer Volksdienst (Evangelische Bewegung),
9. Deutsche Staatspartei,
10. Deutsche Bauernpartei,
11. Landbund (Württembergischer Bauern- und Winzlerbund),
12. Deutsch-Schlesische Partei,
13. Thüringer Landbund,
14. Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschafts-Partei).

Wer war Zauritz?

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftstg.) Berlin, 7. Februar. Die Presse der November-Parteien behauptet, daß der in der historischen Januar-Nacht zusammen mit unserem SA-Sturmführer Maltonoffi von Kommunisten ermordete SA-Überwachungsmeister Zauritz ein Freund der Kommunisten gewesen sei.

Diese Behauptungen werden nur ausgereizt, um die kommunistische Lüge zu unterstützen, daß Zauritz von SA-Männern erschossen worden sei. Zur Richtigstellung können wir erklären, daß der Polizeioberwachungsmeister Zauritz ein persönlicher Freund unseres SA-Sturmführers Maltonoffi war und allein schon deshalb die ganzen lächerlichen Kombinationen in sich zusammenbrechen.

Kommunistische Ferkelungszentrale für Süd-Weitalien ausgehoben

Wien, 6. Februar. Wie wir hören, hat die Oberger Polizei am Sonntag eine seit langem geachtete von der KPD. unterhaltene geheime Verbindungs- und Verbreitungszentrale für Ferkelungsschriften hochverräterischen Inhalts ausgehoben. Es wurde außerordentlich wichtiges Schriftmaterial in so großem Umfang beschlagnahmt, daß deren Sichtung mehrere Tage beanspruchen wird. Die Räubführer wurden festgenommen.

Die deutschen Journalisten für die Presse-Notverordnung

München, 7. Februar.

(Eigener Drahtbericht)

Die Reichsarbeitsgemeinschaft nationalsozialistischer Journalisten hat dem Reichspräsidenten, dem Reichsminister, dem Reichsinnenminister und dem Reichsjustizminister telegraphisch folgende Entschlieung übermittelt:

„Die Reichsarbeitsgemeinschaft nationalsozialistischer Journalisten begrüßt die „Verordnung zum Schutze des deutschen Volkes“, die es der Reichsregierung endlich ermöglicht, gegen das volkszerstörende und staatszerstehende Treiben einer verantwortungslosen internationalen Presse einzuschreiten.“

Dem Reichsverband der deutschen Presse, der die jahrelange Anbelung und Unterdrückung der nationalen Presse in Deutschland durch die marxistischen Regierungen des nunmehr endgültig abgelösten Systems ohne Widerstand willig hingenommen hat, weil in seinen Reihen die Vertreter dieser die nationale Ehre und Würde ständig besudelnden Gehepreß maßgebenden Einfluß besitzen, spricht die Reichsarbeitsgemeinschaft nationalsozialistischer Journalisten heute das Recht ab, namens der deutschen Presse gegen die Verordnung des Herrn Reichspräsidenten zu protestieren.

Die Reichsarbeitsgemeinschaft nationalsozialistischer Journalisten weiß sich einig mit der gesamten nationalen Presse Deutschlands, die bisher schon im Bewußtsein ihrer Verantwortung vor der Nation den Kampf gegen die volksfeindliche internationale Gehepreß innerhalb der eigenen Reichsgrenzen unentwegt und auf sich allein gestellt geführt hat, wenn sie heute die nationale Regierung der Zustimmung und un-

eingeschränkter Unterstützung der deutschen Presse bei der Durchführung ihrer angelegentlichsten Maßnahmen zur Wahrung ihrer Autorität und zur ungehinderten Durchführung ihrer nationalen Aufgabenarbeit versichert.“

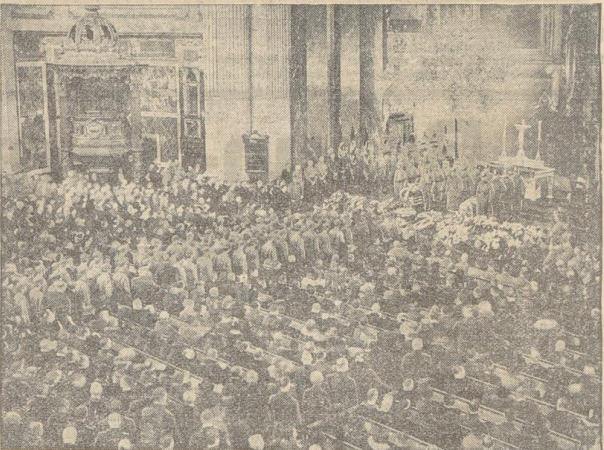
Das Volksbegehren in Lippe

Unverlangter Stimmengang

Detmold, 4. Februar. Die Linksparteien und die Bürgerliche Mitte hatten in der Gemeinde Bödingfeld im lippschen Norden ein Volksbegehren auf Auflösung der Gemeindevertretung, die in der Hauptsache aus Nationalsozialisten zusammengesetzt ist, eingeleitet, zu dessen Erfolg 436 Unterschriften erforderlich gewesen wären. Abgegeben waren 400 Unterschriften, jedoch stellte sich heraus, daß 72 Unterschriften ungültig waren.

Die Nachprüfung ergab weiter, daß die marxistischen Parteien sehr erheblichen Druck auf Nichtmarxisten ausgeübt hatten und die ungültigen Unterschriften waren entweder doppelt geleitet oder stammten von Leuten, die gar nicht im Gemeindebezirk anässig sind. Ferner wurde ermittelt, daß die Erwerbslosen bei Auszahlung der Unterstützung andersgeartete Erwerbslose mit Zuzuschlag bedroht, und die Sozialdemokraten die Holzarbeiter mit Kraftwagen aus dem Wald geholt hatten, um ihnen die Leistung der Unterschrift zu ermöglichen. Der entgangene Lohn wurde ihnen erzieht. Schließlich hatten sie Leute aus benachbarten Gemeinden eingeschmuggelt, die Namen ihnen bekannter Bödingfelder in die Listen eintrugen, ohne diese überhaupt um ihr Einverständnis gefragt zu haben. Infolge der großen Zahl dieser ungültigen Unterschriften ist das Volksbegehren gescheitert.

Die große Trauerkundgebung in Berlin



Die Trauerfeier im Dom



Adolf Hitler (rechts) verläßt nach der Trauerfeier den Dom Der ehemalige Kronprinz (links) während der Trauerfeier im Gespräch mit SA-Führern



Die Beisetzungsfeier auf dem Invalidenfriedhof

Gegen die Vergiftung des deutschen Volkes

Berlin, 6. Februar. Die vom 4. Februar datierte, auf Grund des Artikels 48 Abs. 2 der Reichsverfassung erlassene Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze des deutschen Volkes wird heute veröffentlicht.

Abchnitt I befaßt sich mit
Verammlungen und Aufzügen.
Öffentliche politische Versammlungen sowie Versammlungen und Aufzüge unter freiem Himmel sind fortwährend 48 Stunden vorher unter Angabe des Ortes, der Zeit und des Verhandlungsgegenstandes der Polizeibehörde anzumelden. Sie können im Einzelfall verboten werden, wenn nach dem Umständen eine unmittelbare Gefahr für die öffentliche Sicherheit zu befürchten ist. Statt des Verbots kann eine Genehmigung unter Auflagen ausgesprochen werden. Aufzügen sind, soweit die obersten Landesbehörden nicht anders bestimmen, die Ortspolizeibehörden. Ausgenommen sind Versammlungen nichtpolitischer Art. Ein Verbot kann nach den Bestimmungen des Landesrechts angeordnet werden. Die Beschwerde hat keine aufschiebende Wirkung.

Öffentliche politische Versammlungen sowie Versammlungen und Aufzüge unter freiem Himmel können aufgelöst werden, wenn in ihnen zum Ungehorsam gegen Gesetz oder rechtsfähige Verordnungen oder der innerlich ihrer Zuständigkeit getrossenen Anordnungen der versammlungsmäßigen Regierung oder der Behörden aufgefordert oder angeteigt wird, oder wenn in ihnen Organe, Einrichtungen, Behörden oder leitende Beamte des Staates beschimpft oder böswillig verächtlich gemacht werden, oder wenn in ihnen eine Religionsgemeinschaft des öffentlichen Rechts, ihre Einrichtungen, Gebäude oder Gegenstände ihrer religiösen Verehrung beschimpft oder böswillig verächtlich gemacht werden, oder wenn in ihnen zu einer Gewalttat gegen eine bestimmte Person oder allgemein zu Gewalttätigkeiten gegen Personen oder Sachen aufgefordert oder angeteigt wird, wenn sie nicht angemeldet oder verboten sind, oder wenn von den Angehörigen der Versammlung öffentlich abgemahnt oder wenn eine Auflage zumwidergehandelt wird.

Die Polizeibehörde ist befugt, in jede öffentliche Versammlung Besondere zu entsenden. Der Reichspräsident des Innern kann allgemein oder mit Einschränkungen für das ganze Reichsgebiet oder einzelne Teile Versammlungen unter freiem Himmel und Aufzüge sowie das Tragen einheitlicher Kleidung, die die Zugehörigkeit zu einer politischen Vereinigung kennzeichnen, verbieten und für Zusammenkünfte Gefängnisstrafe oder Geldstrafe allein oder nebeneinander androhen.

Versammlungen unter freiem Himmel und Aufzüge dürfen von den Landesbehörden wegen unmittelbarer Gefahr für die öffentliche Sicherheit verboten werden. Allgemein nur für bestimmte abgegrenzte Ortsteile, in übrigen nur im Einzelfalle. Weitergehende allgemeine Verbote treten außer Kraft.

Abchnitt II befaßt sich mit
Druckchriften.

Druckchriften, deren Inhalt geeignet ist, die öffentliche Sicherheit oder Ordnung zu gefährden, können polizeilich beschlagnahmt und eingezogen werden. Zukünftig sind, soweit die obersten Landesbehörden nichts anderes bestimmen, die Ortspolizeibehörden. Periodische Druckchriften können verboten werden, wenn durch ihren Inhalt die Straftatbestände einer der in den §§ 81 bis 86, 92 Nr. 1 des Str.G.B. oder in den §§ 1 bis 4 des Gesetzes gegen den Verfall militärischer Geheimnisse bezeichneten Handlungen begünstigt wird; wenn in ihnen zum Ungehorsam gegen Gesetz oder rechtsfähige Verordnungen aufgefordert oder angeteigt wird, wenn in ihnen zu Gewalttätigkeiten aufgefordert wird oder begangene Gewalttätigkeiten verberichtet werden; wenn in ihnen zu einem Generalstreik oder zu einem Streik in einem Lebensdienlichen Betriebe aufgefordert oder angeteigt wird; wenn in ihnen Organe, Einrichtungen, Behörden oder leitende Beamte des Staates beschimpft oder böswillig verächtlich gemacht werden; wenn in ihnen eine Religionsgemeinschaft oder deren Einrichtungen und Gebäude beschimpft oder böswillig verächtlich gemacht werden; wenn in ihnen öffentlich unrichtige Nachrichten enthalten sind, deren Verbreitung geeignet ist, lebenswichtige Interessen des Staates zu gefährden; wenn als verantwortliche Schriftsteller jemand bestraft oder genannt ist, der nicht oder nur mit besonderer Zustimmung oder Genehmigung strafrechtlich verurteilt werden kann.

Die Dauer des Verbots darf bei Tageszeitungen vier Wochen, in anderen Fällen sechs Monate nicht übersteigen. Diese Beschränkung fällt fort, wenn eine periodische Druckchrift, die auf Grund dieser Verordnung bereits zweimal verboten war, innerhalb dreier Monate nach dem ersten Verbot erneuert verboten wird; in diesem Falle darf die Dauer des Verbots bei Tageszeitungen sechs Monate, in anderen Fällen ein Jahr nicht übersteigen. Das Verbot umfaßt auch die in demselben Verlag erscheinenden Kopialblätter der Zeitung sowie jede andere nach dieser Verordnung, die als ihr Ersatz angesehen ist. Zukünftig für das Verbot sind die obersten Landesbehörden oder die

von ihnen bestimmten Stellen. Gegen das Verbot ist binnen zwei Wochen die Beschwerde an einen vom Präsidium zu bestimmenden Senat des Reichsgerichts zu geben. Die Beschwerde hat keine aufschiebende Wirkung.

Der Reichspräsident des Innern kann die obersten Landesbehörden um das Verbot einer periodischen Druckchrift ersuchen. Ist in einer periodischen Druckchrift, die nicht im Inland erscheint, eine Verächtlichmachung der obersten Landesbehörden enthalten, so kann der Reichspräsident des Innern ihre Verbreitung im Inland bis zur Dauer von sechs Monaten verbieten. Gegen das Verbot ist kein Rechtsmittel zulässig.

Abchnitt III behandelt
Sammlungen zu politischen Zwecken.
Die obersten Landesbehörden oder die von ihnen bestimmten Stellen können verbieten, daß Geld- oder Sachspenden zu politischen Zwecken oder zur Vererbung durch politische Organisationen von Haus zu Haus, auf Straßen oder Plätzen, in Gast- oder Vergnügungshallen oder an anderen öffentlichen Orten gesammelt werden; daß Verbot kann auf einzelne Sammlungen oder die Sammlungen bestimmter Vereinigungen beschränkt werden. Sammlungen, die in Versammlungen oder in Zusammenkünften mit ihnen am Versammlungsort stattfinden, sowie Sammlungen von Haus zu Haus, die sich auf Mitglieder der sammelnden Organisation beschränken, sind zulässig.

Abchnitt IV enthält
Strafbestimmungen.

Wer öffentlich zu einer Gewalttat gegen eine bestimmte Person oder allgemein zu Gewalttätigkeiten gegen Personen oder Sachen auffordert oder ansetzt, wird, sofern nicht die Tat nach anderen Vorschriften mit einer höheren Strafe bestraft ist, mit Gefängnis nicht unter drei Monaten bestraft. Sind mildernde Umstände vorhanden, so ist auf Gefängnis nicht unter einem Monat zu erkennen.

Mit Gefängnis, neben dem auf Geldstrafe erkannt werden kann, wird bestraft, wer ohne die erforderliche Anmeldung oder fälligen Angaben eine Versammlung oder einen Aufzug veranstaltet oder leitet oder dabei als Redner auftritt und den Raum zur Verfügung stellt.

Mit Geldstrafe bis zu 150 RM. wird bestraft, wer an nichtangemeldeten oder verbotenen Versammlungen oder Aufzügen teilnimmt, wer als Veranstalter oder Leiter der Polizeibehörde einen angemessenen Platz verweigert, wer nach Auflösung der Versammlung sich nicht sofort entfernt.

Wer eine verbotene periodische Druckchrift herausgibt, verlegt, druckt oder verbreitet, wird mit Gefängnis nicht unter drei Monaten bestraft, wenn dem auf Geldstrafe erkannt werden kann. Gleiches wird bestraft, wer im Inland eine verbotene periodische Druckchrift verbreitet.

Wer vorsätzlich oder fahrlässig Druckchriften politischen Inhalts herstellt, verbreitet oder zum Zwecke der Verbreitung vorräufig hält, auf deren

vorgeschriebenen Angaben über Drucker, Verleger, Verfallsort, Herausgeber oder verantwortlichen Redakteur nicht enthalten oder unrichtig, unvollständig oder unvollständig sind, wird, soweit die Tat nicht mit einer schwereren Strafe bedroht ist, mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft, wenn durch die Schrift das Verbrechen des Hochverrats oder ein Vergehen gegen die Vorschriften über verbotene Vereine oder verbotene Druckchriften oder eine sonst strafbare Aufforderung oder Anreizung begünstigt wird.

Wer von dem Vorhandensein eines Vorrats von Druckchriften, deren Inhalt den Tatbestand einer der oben bezeichneten strafbaren Handlungen begründet, zu einem Zeitpunkt glaubhafte Kenntnis erhält, zu dem das Vorhandensein der Beschränkung noch nicht bekannt ist, ist verpflichtet, unverzüglich der Polizeibehörde Anzeige zu erstatten. Wer es unterläßt, die Anzeige oder die Ablieferung von in seinem Besitz gelangten Druckchriften rechtzeitig zu bewirken, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft.

Wer in dem dringenden Verdacht einer nach dem Gesetz gegen den Verfall militärischer Geheimnisse strafbaren Handlung oder eines Verbrechens oder Straftats steht, das mittels einer Waffe begangen ist oder dessen Straffbarkeit durch unbefugtes Führen einer Waffe oder unbefugtes Erhalten einer Waffe begründet wird, kann im Interesse der öffentlichen Sicherheit in polizeiliche Haft genommen werden.

Nachrichtlichen, in denen eine verbotene Tätigkeit ausgesetzt wird, können polizeilich geschlossen werden. Dasselbe ist auch eine Gast- oder Schankwirtschaft, so kann die Erlaubnis zum Betrieb von der Ortspolizeibehörde bis zur Dauer von einem Jahr entzogen werden.

Abchnitt V enthält die Schlussvorschriften. Die zur Durchführung dieser Verordnungen erforderlichen Rechts- und Verwaltungsvorschriften erläßt der Reichspräsident des Innern, und zwar, soweit es sich um Vorschriften über das Verfahren vor dem Senat des Reichsgerichts handelt, im Einvernehmen mit dem Reichspräsidenten der Justiz. Er kann, soweit es für erforderlich hält, Richtlinien für die Handhabung der Vorschriften dieser Verordnung erlassen.

Der Reichspräsident des Innern im Sinne dieser Verordnung wird, soweit es sich um Reichsbeamte handelt, von dem Reichspräsidenten des Innern, soweit es sich um Landesbeamte handelt, von den Landesregierungen bestimmt.

Die Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Erste Durchführungs-Verordnung

Berlin, 6. Februar. Das Reichsgesetzblatt veröffentlicht die erste Verordnung zur Durchführung der Verordnung zum Schutze des deutschen Volkes vom 4. Februar 1933. Danach werden als leitende Beamte im Sinne der Verordnung der Reichspräsidenten, die Reichsminister und die Staatssekretäre des Reiches bestimmt.

Schweres Explosionsunglück in einer Pariser Automobilfabrik

Paris, 6. Febr. In der bekannten französischen Automobilfabrik Renault ereignete sich am Montag kurz nach 11 Uhr vormittags in der Elektrizitätzentrale eine schwere Explosion. Die sofort herbeigeeilte Feuerwehr konnte über 100 Verletzte bergen, von denen eine ganze Reihe in Lebensgefahr schweben. Mit Arbeitern haben auf dem Wege in 8 Minuten gehandelt. Der Ausgang eines Fensters konnte durch die Feuerwehr vergrößert werden. Die Ursache der Explosion ist noch nicht festgestellt. Die Automobilfabrik Renault liegt an der Peripherie von Paris und beschäftigt gegen 30 000 Arbeiter.

Wie ergänzend zu dem Unglück berichtet, ist es auf die Explosion eines großen Pfeffers zurückzuführen. Das Dach des Pfeffersbaues wurde durchschlagen, und die Eisen- und Mauerreste stürzten auf ein danebenliegendes Fabrikgebäude, in dem einige Hundert Arbeiter beschäftigt waren. Das Gebäude stürzte unter der Wucht der Sprengteile zusammen und begrub die Unglücklichen unter den Trümmern.

Nationalsozialist in Dormagen erschossen

Dormagen, 6. Februar. Die erst jetzt bekannt wird, kam es in der Nacht zum Sonntagabend in Dormagen zu Zusammenstößen. Kommunisten aus der Umgebung waren nach Dormagen gekommen, um den Führer eines Nationalsozialisten zu überfallen, der Nationalsozialist war. Die Ortspolizeibehörde und die Nationalsozialisten hatten Kenntnis von den Absichten der Kommunisten erhalten. Es kam zu Auseinandersetzungen zwischen den Kommunisten und Nationalsozialisten, wobei ein Kommunist fünf Schüsse auf die Nationalsozialisten abgab. Ein Nationalsozialist wurde durch einen Maanentischschuss sehr schwer ver-

letzt. Er ist bald darauf seinen Verletzungen erlegen. Der Kommunist, der die Schüsse abgegeben hatte, flüchtete und wurde durch einen Schuß der verfolgenden Volksgenossen schwer verletzt. Er ist ebenfalls an den Folgen dieser Verletzungen gestorben.

Leber zieht keine Hüttenbesuche zurück
Amdorf, 6. Februar. In dem sozialdemokratischen Arbeiterklub wird eine Erklärung des Abgeordneten Dr. Leber veröffentlicht, in der dieser mitteilt, daß er sich entschlossen habe, die Besuche gegen die Verhaftung zurückzuziehen.

Ein Lehrling erschossen
Hamburg, 6. Febr. Montagabend wurde der Lehrling Herbert Neubauer auf der Toilette eines in der Beyerstraße gelegenen nationalsozialistischen Verkehrslokals durch das Fenster angeschossen. Er verstarb im Krankenhaus.

Gisbreder auf dem Mittelkanal
Hannover, 6. Febr. Auf dem Kanal sind in der Nähe Hannover's Gisbreder tätig. Einer von ihnen hat sich bereits fünf Kilometer weit von Lohnde in Richtung Misburg durch das Eis hindurchgearbeitet. Die Schiffahrt ist zwischen Hannover und der Schanze 7 bei Herne im Industriegebiet zum Teil bereits wieder im Gange.

Erfolgreiche Probefahrt des neuen Hapag-Motorschiffes
Hamburg, 4. und 5. Februar hat das von Blohm und Voß in Hamburg für die Hapag-America-Linie erbaute Passagier- und Fracht-Motorschiff „Caribia“ seine Probefahrt ausgeführt. Die Fahrt verlief zur vollen Zufriedenheit, sowohl der Neubau von der Ham-

burg-America-Linie übernommen wurde. Die „Caribia“ ein Doppelschrauben-Motorschiff von 12 300 HP und 16 400 Tonnen Displacement, ist, wie das noch im Bau befindliche Schwesterschiff „Kordiller“ für den Passagier- und Frachtverkehr nach Barbados, Trinidad, Venezuela, Columbia und der Westküste Mittelamerikas bestimmt. Seinen Antrieb erhält das Schiff von zwei achtschraubigen kompressierten doppelwirkenden Zweitakt-Dieselmotoren (Bauart Blohm u. Voß und M. A. N.), die zusammen 11 000 PS leisten und dem Schiff eine Geschwindigkeit von zusammen 17 Seemeilen geben. Die Passagierkapazität beträgt 419 Personen, die Besatzung wird aus 204 Mann bestehen.

Die Ems wieder offen
Leer, 6. Februar. Die beiden in Emden stationierten Eisbrecher der Regierung, „Marit“ und „Emden“, die Eisbreche des hiesigen Hafens für den Schiffsverkehr durchbrochen hatten, ist am gleichem Tage der Eisbrecher „Emden“ die Ems aufwärts bis Papenburg gefahren, um auch hier eine Fahrrinne zu schaffen. Von Papenburg aus wird das Fahren weiter die Ems aufwärts geben, und zwar bis Herbar, so daß bis dort der Fluß wieder für die Schifffahrt frei sein wird.

Langeoogs Hafen wieder offen
Norderey. Durch niedrigen Wasserstand herangerufen durch starken Wind und durch Eisgang, war eine Durchfahrt bis jetzt im hiesigen Hafen zu bleiben. Jetzt konnte sie ihre Fahrt nach Langeoog, wohin sie Kohlen bringen wollte, fortsetzen, da die Fahrtwasser wieder frei sind.

Was de hast, hastie nich immer - - -

Nach der dritte Ostschlesener Ausbrecher verhaftet

Wie aus Hamburg gemeldet wird, konnte jetzt der langjährige Schwerverbrecher Hannack in Hamburg gefangen werden. Hannack war bekanntlich vor einigen Wochen aus dem Justizhaus in Ostschlesien zusammen mit zwei anderen Schwerverbrechern ausgetrieben und befand sich als einziger noch auf freiem Fuß. Am Montag konnte er nun in seiner Wohnung in Elmshorn, wo er unter falschem Namen wohnte, gefangen werden. Hannack führte einen geladenen Revolver mit acht Schuss bei sich, letztere jedoch bei seiner Verhaftung verlor. Hannack's Justizanstalt läuft noch bis zum Jahre 1943.

... aber wieder entkommen

Der am gestrigen Montag gefangene Hannack ist kurz nach seiner Verhaftung erneut ausgebrochen. Man hatte den Schwerverbrecher zunächst nach einer in der Friedrichs-gelegen Polizeiwache gefesselt und ihn hier in einer Zelle untergebracht, aus der er mit einem Sprung durch die Zellenmauer wieder entkommen ist. Bei seinem Sprung war er sich durch Glasplatten Verletzungen zugezogen haben. Die sofort aufgenommene polizeiliche Verfolgung hatte bisher keinen Erfolg.

Die Haindorf Hinderburg an Begegnung
Sehr geehrter Herr Michelsen! Für das freundl. Glückwunschtelegramm vom 3. ds. Mts. spreche ich Ihnen und dem Magistrat der Stadt Begegnung meinen herzlichsten Dank aus. Freundlichen Gruß gez. v. Hinderburg.

W-Frauenrat
Der Nahaabend der Ortsgruppe Volkmerhausen findet am Mittwoch, 8. Februar, abends 20.30 Uhr, Wiedersamstag, 43, statt.

Rundfunk
Dienstag, 7. Februar. 16 Uhr und Muffel der deutschen Studenten. 16.30 Nachmittagskonzert. 17.30 Schule der Weltwirtschaft: Am Rande von Volk und Wölfe. 17.55 Das Neue Programm. 18.55 Frankfurter Abendkörte. Hamburger Eiernotierungen. 19.00 Uhr der Landwirtschaft: Hörtbericht von der Heugilbung in Oldenburg. 19.25 Wetterdienst. 19.30 Auf Weltmann liest aus eigenen Werken. 20.00 Hans Sachsens Fälnachspiel. 21.00 Die Ebnelungen. 21.10 Job, Ebnel. Was und seine Söhne. 22.10 Nachrichtenbericht. 22.20 Zeitpunkt. 22.30 Spätkonzert. 23.20 Eisbericht.

Mittwoch, 8. Februar. 6 Zeitangaben. Wetterdienst. Landwirtschaftlicher Morgenzeitung: Meldungen über Tierärzt. 6.15 Morgenmusik. 6.30 Wetterdienst. 6.55 Morgenmusik. 7 Zeitangaben, Eisbericht, Wetterdienst, Wiederholung der Abendmeldungen. 7.15 Fortsetzung der Morgenmusik. 8.15 Wetterdienst. Juristischer Hausfrauenrat: Züchtungsrecht gegenüber fremden Kindern. 8.30 10 Minuten Funktechnik. 10.10 Schulfunk: Deutsche Brüder in Kärnten. 10.50 Nachrichtenbericht. 11.30 Mittagkonzert. 12.30 Zeitangaben, Wetterdienst, Meldungen für die Frauen. 12.50 Wetterdienst, Meldungen für die Frauen. 13.15 Schulfunk: plattentongest. der Fachberatung. 14.00 Nachrichtenbericht. 14.10 Dornschäger. 15.00 Schulfunk. 15.40 Schulfunk.

Familien-Anzeigen

Geburten: 1. E. Ferd. Riemann und Frau Frieda-Pelga, geb. Behrman. — 1. E. Hermann Hellmers und Frau Minie, geb. Schenker.

Verlobte: Wilhelmine Wöhl mit Karl Zimmermann, Holtenallee 8. — Grete Juremna mit Hugo Dreier, Horn, Poststr. 4. — Walld. Ohminger mit Emma Fehling, Wernigeröderstr. 24. — Anna Miel mit Johann Gault. — Anna Heidebreck mit Ernst Helmrich. — Anna Heidebreck mit Augustus Wöhl. — Helma Fülliger mit Dipl.-Ing. Willh. Radebe, Georg-Ordnungsstr. 189.

Verheiratete: Wilhelm Meyer mit Gertr. geb. Sante, Welfenstr. 48.

Verstorbene: Carl August Gornhardt, 86 J., Friedrich-Weg 53. — Wilhelm Meyer, 49 J., Welfenstr. 40. — Maria Heidemeyer geb. Beyer, 79 J., Grenzstr. 13. — Helene Schmitz, 46 J., Gertenbergr. 22. — Adolf Wöhl, 69 J., Osterdieg 175. — Casoline Götter, geb. Sellweg, 81 J., — Wanda Grise, geb. Krampe, 72 J., — Heinrich Gieseler, 69 J., Friggenweg 120. — Johann Wendt, 85 J., Auguststr. 9. — Gerhard Braams, 65 J., Fernmanstr. 38. — Hensch Wulken, 80 J. — Caroline Hirtberg, geb. Roggenborn, 84 J., Hermann-Allee 22. — Dorothea Lindemann, geb. Gerten, Welfenstr. 31. — Wilhelmine Wöhl geb. Wöhl, geb. Wöhl, 75 J., Gieselerstr. 72. — Elise Wöhl, geb. Friedrich, 87 J., Am Reich 130. — Johanna Schulze, geb. Jansen, 86 J., Welfenstr. 12. — Johanne Wöhl, geb. Wöhl, 78 J., Salens-Bernhardtsgraben 2. — Elise — Gertrud Neudorf, 61 J., — Dietrich Bremer, 84 J., Nützenhaus. — Luise Brinkmann, geb. Dörge, 63 J., Waldsee-Str. 22.

Amtl. Bekanntmachungen

Diejenigen, die im Januar 1932 von ihnen gebundene Sachen der Polizei an gezeigt haben, können spätestens bis 28. Februar 1933 die Herausgabe der Sachen beim Fundamt, Polizeihaus, Zimmer 121, geöffnet Montags bis Freitag von 9 bis 15 Uhr und Sonnabends von 9 bis 13 Uhr, beantragen, sonst erlöschen ihre Rechte an den Sachen.

Öffentliche Versteigerung

Am Donnerstag, den 9. Februar 1933, vormittags 10 Uhr, wird die **öffentliche Handliche Versteigerung**, 76, Günterhaus, durch den Gerichtsvollzieher S. Wöhl, Gartenstr. 1 — Domscheide 253/78 — die bis zum 11. Januar 1933 einjährig verfallenen nicht berechtigten Pfänder bis Nr. 67/592 einm. als Gold- und Silberwaren, Schmuck, Wappenstein, Lederwaren, Oberbekleidung, Wappenstein und öffentlich meistbietend gegen bar versteigern lassen. Einlösung oder Erneuerung der Pfänder muß erfolgen bis zum 8. Februar 1933.

Gerichtl. Bekanntmachungen

(Nr. 10). In das Handelsregister ist eingetragen:

Am 4. Februar 1933:

Norddeutsche Kreditbank Aktiengesellschaft, Bremen: In der Generalversammlung vom 25. Januar 1933 ist in Inhalt 1933 der Aktien die Verteilung der durch die Verordnung vom 19. September 1931 außer Kraft gesetzten Bestimmungen der §§ 12, 17 und 27 des Gesellschaftsvertrages über die Zulassung und Stellung des Aufsichtsrats sowie über die Vergütung seiner Mitglieder beschlossen.

Wille & Dreger, Bremen: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der Kaufmann Wille Otto Wille in Bremen führt das Geschäft unter Übernahme der Aktien und Passiven und unter unveränderter Firma fort. Die an Wille Otto Wille Ehefrau, geb. Dreger, erteilte Procura bleibt in Kraft.

W. Kellner & Co., Bremen: Die an Wilhelm Friedrich Wöhl erteilte Einzelprocura ist erloschen. In Wilhelm Friedrich Wöhl und Oskar Johann Wilhelm Kellner, beide in Bremen, ist Gesamtprocura erteilt.

Samburg Bremer Kaffee Versand Richard Wendelshof, Bremen: Inhaber ist der Kaufmann Richard Ernst Wendelshof in Bremen. Geschäftszweig: Kaffee, Tee, Kakao-Versand. Hohenlohestr. 42.

Wulffhaus „Janiet“ Julius Sawigk & Co., Bremen: Julius Theodor Sawigk ist am 1. Februar 1933 als Geschäftsführer ausgeschieden. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Seitdem führt der bisherige Geschäftsführer Eduard Gustav Heinrich Hoffal das Geschäft unter Übernahme der Aktien und Passiven unter der Firma Wulffhaus „Janiet“ Eduard Hoffal fort.

Carl Aug. Drewes & Co., Bremen: Mit dem 23. Januar 1933 ist ein Kommanditist ausgeschieden, gleichzeitig ist

der Kaufmann August Drewes in Bremen als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. Seitdem offene Gesellschaftsgesellschaft.

Berner Schönder, Bremen: Inhaber ist der Kaufmann Werner Schönder in Bremen. Geschäftszweig: Export, Import.

Friedrich Bodekamm, Bremen: Mit Wirkung ab 1. Januar 1933 ist die Vermögensverwaltung über das Vermögen der J. F. Bodekamm Witwe hinsichtlich ihres Geschäfts beendet. Seitdem wird das Geschäft als Kommanditgesellschaft fortgeführt unter Beteiligung von zwei Kommanditistinnen. Persönlich haftende Gesellschafterin ist die unverheiratete Wally Elisabeth de Leyer in Bremen. Die Firma bleibt unverändert. Die an Louis Friedrich Wilhelm Haub erteilte Procura bleibt in Kraft.

Amtsgericht Bremen.

In das Güterrechtsregister ist eingetragen:

- Am 4. Februar 1933:
- 1) Kaufmann Fritz Georg Otto Ehlers und Ammanneke Karoline geb. Lina, geb. Jahn, Welfenstr. 107.
 - 2) Betriebsleiter Dr. der Staatswissenschaften Ludwig Kamptz Baug und Gertrude Helene Ingeborg, geb. Hartmann, Kirchweg 200.
 - 3) Arbeiter Hermann Franz Max Bleuler und Marie Anna, geb. Wiedemann, Buntentorsteigweg 466, haben Gütertrennung vereinbart.

Der Geschäftsführer Karl Wöhl hat seiner Ehefrau, Sophie Lucia, geb. Bräggermann, Nordheimestr. 37, das Recht der Schlüsselgewalt entzogen.

Amtsgericht Bremen.

Ueber das Vermögen der Firma Bremer Omniumverle Roland Wöhlgesellschaft in Bremen, Welfenstr. 41-43, ist heute nachmittags 1.30 Uhr der Konkurs eröffnet und der Rechtsanwalt Dr. Günter, Bremer, Eintrachts 1, zum Verwalter ernannt worden.

Allen, welcher eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, ist aufzugeben, nichts an die Gemeindeführer, die bei dem Gerichte schriftlich oder an der Geschäftsstelle (Gerichtshaus, Zimmer 34) zu Protokoll unter Angabe des Forderungsgrundes und etwa beanspruchter Vorrechte sowie unter Beifügung der Unterlagen erfolgen muß, ist die Frist bis 31. März 1933 festgesetzt.

Es ist Termin anberaumt zur Gläubigervernehmung zwecks Beschlußfassung gemäß §§ 110 und 132 Konkursordnung auf

7. März 1933
vormittags 9.30 Uhr,
und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

16. Mai 1933,
vormittags 9 Uhr,
vor dem Amtsgericht, Gerichtshaus hierseits, Zimmer 34.

4.2.33. Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

Schauspielhaus

Heute, Dienstag, abends 8 Uhr.
13. Sonder-Abonnement
Das neue große Luststück
(Wahl-Abonnement gültig)

Mittwoch: 13. Kammeresp. Mittwoch

13 bei Tisch

Donnerstag: 13. Sonder-Abonn.

13 bei Tisch

Rundfunk-Apparate

alle führenden Marken
Zahlungsvereinfachungen

Louis Saemann
Georgstraße 37, D. 295 64

Nie erlebte Billigkeit!

Mod. Speisezimmer
Kaukasisch Nußbaum, hochgl. poliert, schw. Bänke, Kred., 4 Polsterstühle. Auszuechtlich, kompl. 375.- RM.

St. Pauli Möbelhaus
St. Paulistraße 10/12

Stadttheater

Heute,
Dienstag, 20 Uhr,
130. Abonnements-Vorstellung:

Wer hat das beste Los gemacht?
Vollstück in 3 Akten
von Karl Grebe

Mittwoch, 20 Uhr, 131. Ab.-V.
Zum letzten Male:

Tango am Mitternacht
Donnerstag, 19.30 Uhr,
Geschlossene Vorstellung:

Wilhelm Tell

20 Uhr: 132. Abonnements-Vorst.
Gastspiel Einarbe Kjörlings
Don Juan

Sonntag, den 12. Februar,
nachmittags 3 Uhr:
Just „De Dör nah buten“

Neuzeitliche Gattin der
Gastspiel Einarbe Kjörlings
aus Norweg-Edern am Segensee
mit dem großen Lachslager
Die 3 Dortheiligen
Schwank in 3 Akten von
Neal und Ferner

Preis der Plätze: RM. 0,30—2.—
einschl. Garderobengebühr
Vorverkauf täglich

In den Centralhallen

Düsterstraße
Volksmäßige Vorstellungen
des Bremer Stadttheaters:
Auf vielseitigen Wunsch
Neuzeitliche Verlängerung des
Gastspiels der
Gastspiel der Gastspiel-Thomas
Bühne (Geb. Schultes)
aus Nating-Edern am Segensee
Sonntag, den 12. Montag, den
13. Dienstag, den 14. Mittwoch,
den 15. u. Donnerstag, den 16.
Febr., täglich abends 8.15 Uhr:
Der sensationelle Heiterkeits-
Erfolg

Amor im Paradies
Schwank in 3 Akten von
Max Erll

Kleine Preise: RM. 0,50—2,50
Vorverkauf täglich

Beziehen Sie sich stets auf die WZ

EUROPA-PALAST

330 600 845

Asta Nielsens erster Tonfilm
ein triumphaler Erfolg

Dieser Film gehört zur Spitzen-
produktion des Jahres

Unmögliche Liebe

(Vera Holzk und ihre Töchter)
Nach gleichnamigen Roman
von A. Schieraker

mit Ery Bos, Hans Rehmann,
Ellen Schwanncke, Hilde
Hildebrand, Anton Pointner,
Julius Falkenstein

SCHAUBURG + DECLA

430 830 815

Prickelnder, geistvoller Humor

**Das Abenteuer einer
schönen Frau**

mit Lil Dagover,
Hans Rehmann

MODERNES

815

Donnerstag 430 Uhr kl. Preise

Endlich von der Zensur in
Originalfassung freigegeben!

Nölzerne Kreuze
(jenseits der deutschen Gräben)

Der Weltkrieg, wie ihn die
Franzosen erleben

Mielgesuche

Pg. sucht 3-4 Zim-
Wohn. Zentr. od.
Steintor. Angeb.
unter E 916 b. Verl.

SA-Mann sucht
klein. Einfam.-Haus
Ang. u. F 917 b.V.

Verschiedenes

Welcher Pg. auch
Dame, beteil. sich
stätt mit 2000.- RM
anzigaren-Klein-
u. Groß. eines Pg.
geg. Gewinnanteil
oder feste Verzins.
Ang. u. H 919 b.V.

Willi Ostermann kommt

Kommen Sie auch? zu einem
echten deutschen Abend mit ech-
tem rheinischem Humor. Frei
von jeder Zote. Stets ausver-
kaufte Häuser.

Herbin-Stodin

anscheinlich und unübertroffen bei starken
Kopfschmerzen
Rheuma-, Muskel- und Nervenmerzen.
Verlangen Sie daher in der Apotheke nur
Herbin-Stodin und Sie werden sich gleich
dabei erseeht sein.
H.O. ALBERT WEBER, MAGDEBURG

Inseriert in der WZ.

METROPOL

3 1/2 6 8 1/2

Jubel, Begeisterung
und sich täglich steigender
Massenandrang

sind die Zeichen des gewaltigen
Uraufführungs-Erfolgs!

Der große lebenschte
U-Boot-Film

Morgenrot

Hauptrollen:
Rudolf Forster, Adele Sandrock
u. v. a.

Jugendliche haben zu den
Nachm.-Vorstellungen Zutritt

Fahrräder

preiswert, beste Qualitäten
Ersatzteile, Reparaturen

H. Hartjen

Wegensende 25

Stellengesuche

**Kaffee- u. Tee-
Fachmann**

mit langjähr. Erfahrung in un-
gekündigter, leitender Stellung,
wünscht sich zu verändern.
Angebote unter G 918 b. Verl.

Offene Stellen

Junges Mädchen für Schreibmaschine
gesucht. Verlangt wird flottes, siche-
res Schreiben (auch nach Diktat),
sowie unbedingte Beherrschung der
deutsch. Sprache in Wort u. Schrift.
Nur wirkl. arbeitsfren. Kräfte wollen
sich melden. Dauerst. Antritt Anf. 3.
März. Angebote unt. D 915 b. Verl.

KAISER + PALAST

5, 8 1/2 8 1/2

Fritz Servos
der altbekannte Komiker
in der Filmberleske

**Der verliebte
Blasekopp**

mit Adele Sandrock und einem
großen Lustspiel-Ensemble

APOLLO + HANSA

8 1/2 8 1/2

Ein Filmwerk, das
resillos begeistert!

**An
heiligen Wassern**

mit
Karin Hardt, Ed. v. Win'stein
Ad. v. Schleierow, Carl Balhaus

Bitte hier abtrennen und dem Verlag zufenden!

Deutliche Schrift ausdrücklich erbeten!
Die Erledigung jeder Bestellung hängt von der Erfüllung dieser Bitte ab.

Herr/Frau/Fräulein **Bestellzettel**

Bericht

Wohnort

zusändige Post:

Str. Nr.

bestellt hiermit zur laufenden Lieferung ab

1 Exemplar **WZ**
Bremer nationalsozialistische Zeitung

Bezugspreis monatlich RM 1.50
durch Träger frei Haus bei Zustellung durch die Post 30 Pfg. Zustellgebühr.

den

Unterschrift:

Aus Bremen Stadt und Staat

Vergeßt es nicht, unser Aufstieg hat Opfer gekostet!

ierzehn Jahre namentlicher Opfer, unermesslicher Geduld, vierzehn Jahre eines Kampfes trotz Hunger und Not, Terror und Blut haben vorübergehen müssen bis zu diesem Tag.

Die erste Stufe ist erklommen, der Grundstein zu dem gewaltigen Bau gelegt, der vollendet, die Sechsmal-Millioner der Deutschen und Angewandten der Welt zum Wohlstand und Wohlfahrt der Menschheit erfüllen wird. Das Dritte Reich.

In diesen Stunden ist es mehr denn je an der Zeit, in dankbarer Treue bereit zu stehen, die durch den höchsten Willen der Welt, Leben und Gesundheit die Ereignisse der letzten Tage erst ermöglicht haben. Im Jahre 1927 waren es 110, 1928: 360, 1929: 831, 1930: 2.506, 1931: 6.307, 1932: 14.005 und die Zahl der schon jetzt für den Monat Januar des neuen Jahresjahres der Hilfsstoffe gemeldeten Blutopfer ist wieder riesig.

Dankbar haben wir die Frucht ihrer Opfer und Weiden, ihres Blutes und ihrer Not aus ihren Händen entgegengenommen. Aber auch durch gewissenhafte Erfüllung unserer Pflichten gegenüber der Hilfsstoffe der NSDAP zu danken, muß ein Teil der Arbeit, die die Hilfsstoffe der NSDAP in keine Kapitalistische Verankerung, A.G., deren höchstes Ziel in der Erhaltung ihrer Existenz und der retrograden Tendenzen zu erbitten wäre, sie ist vielmehr die sozialistische Kameradschaftsarbeit der Arbeiter für die Toten, der Spenden für die Zusammengehörigen, der Gebeten für unsere zu hilflosen strüppel Geschlungen!

Wir alle wissen, wie fürchterlich die Not im letzten Jahre angebrochen ist, aber um der unüberwindlichen Notwendigkeit unserer Opfer willen müssen wir hart sein: Wohl machen Spinnrade unter uns hungern und freudlos mit durchgelebtem Schicksal ihren Dienst. Den Hilfsstoffen der NSDAP fordern wir trotz allem Tag für Tag den euf!

Erst in diesen Wochen beginnt das fröhliche Anzeichen der Winterrückkehr im Jahre 1933 sich im vollen Umfang finanziell auszudehnen, da erst jetzt der Inflationsschutz unserer jährlichen Inflationsschutzkommissionen dieses Jahres maßgeblich festgestellt und hernach die Höhe der von der Hilfsstoffe der NSDAP zu gewöhnlichen Inflationsschutzunterstützung festgelegt werden kann.

Die Hilfsstoffe kann unter aller Mühe gegenüber den Blutzeugen der Bewegung und den Hinterbliebenen unserer Toten allen Entes nur dann weiterhin gewissenhaft erfüllen, wenn auch der letzte A.Mann, der letzte Parteigenosse und die letzte Parteigenossin ihrerzeit gemäß dem ausdrücklichen Befehl des Führers die Pflicht gegenüber der Hilfsstoffe gewissenhaft und pünktlich erfüllen. In den letzten Monaten ist bei ständig steigender Mitgliederzahl der NSDAP die Zahl der der Hilfsstoffe unzureichend geteilten Parteigenossen teilweise entsprechend gestiegen. Es ist höchstbedauerlich, wenn Parteigenossen gerade am Opferbeitrag für unsere Blutzügel sparsam werden. Solange noch eine Fingerringe geräusch ein Glas Bier getrunken, eine Sündkarte von Monat erstrahlen werden kann, ist es erträglich, an der Opferpflicht für unsere Verwandten und die Hinterbliebenen unserer Toten unter dem unwahren Vorwand, kein Geld zu haben, sich vorüberzudenken! Wer hier versagt, ist ein Söldner, ein Kamerad, ein Sozialist gewesen! Der Führer ist der Führer. Die kommenden Monate werden ein in Deutschland seit langem nicht mehr erlebtes Tempo der Ereignisse bringen. Wie in vierzehn Jahren haben wir jetzt offen, vertrauen, schweigen und kämpfen müssen, wie vom heutigen Tage an. Wir wollen die Verantwortung, nun tragen wir sie. Das muß unsere Kraft, zu opfern, zu vertrauen, zu schweigen und zu kämpfen weit über das bisherige Maß hinaus erheben. Und in keinem Augenblick wollen wir veressen, der Toten und der Wunden zu zedenken.

Achtung! falsche 50-Mark-Scheine

Seit Mitte Januar tauchen in Nordwestdeutschland falsche Rentenmarkscheine zu 50 Mark mit dem Kopfbild eines Landmannes auf. Die Fälschungen sind erkenntlich an dem zu blauen Papier und dem schief hervorstechenden Wasserzeichen, dem schwachen und unbedeutlichen Zeichen und dem unklaren, vielfach unterbrochenen Druck. Von der Fälschung ist das Gegenbild stark verschmiert und der umgebende Fierdruck unklar wiedergegeben. Es wird erwidert, bei Anständen der Fälschungen die Vertreter unzulässig der zuständigen Ortspolizeibehörde zu übergeben. Für die Ermittlung der Täter hat die Deutsche Reichsbank eine Belohnung bis zu 2000 Mark ausgesetzt.

Winterhilfsmaßnahmen der Reichsregierung

Verstärkte Verbilligung von Lebensmitteln und Brennstoff für die hilfsbedürftige Bevölkerung

Die Schärfe für das Wohlfahrtswesen gibt folgende bekannt: Die seit Januar d. Js. durchgeführten verstärkten Verbilligungsmaßnahmen für Lebensmittel und Brennstoff werden im Februar in gleicher Weise wie im Vormonat durchgeführt, und zwar mit der Erweiterung, daß auf Abschnitt 7 der Lebensmittelkarte ein Stelle von mindestens 2 Pfund frischen Speisesüßes wahlweise 1 Pfund Fischöl bezogen werden kann.

Die Ausgabe der Verbilligungsscheine für Februar erfolgt in der Zeit vom 6. bis 18. Februar durch das Arbeitsamt und die zuständigen Fürsorgestellen.

Die Verkaufsstellen werden auf folgende Erleichterung der Einlösung der Abschnitte besonders aufmerksam gemacht:

Es wird zugelassen, daß mit der Einlösung der Abschnitte für Februar bereits am 20. Februar 1933 begonnen wird. Die Frist für die Ablieferung der Abschnitte läuft demnach vom 20. Februar bis 9. März 1933. Nach Ablauf dieser Frist eingelieferte Abschnitte werden nicht mehr beglichen.

Im übrigen wird auf die am 1. Januar d. Js. veröffentlichten Durchführungsbestimmungen verwiesen.

Kuhhandel um eine Kuh

Transaktionen im Gerichtssaal

Daß der Milchhändler We. der Mann seiner Frau ist, daß die Frau hier, bildlich gesprochen, die Hölle anhat, das hätte man schon vor der Verhandlung bemerkt. Nur nahm der Mann seinen auf der Angeklagten Platz, die Frau folgte ihm aber zur Assistenz in den Sitzungssaal. Die Anklage legt dem Ehemann einen Betrag zur Last.

Der Ehegatte, der mit diesem Heimweiden in der Behandlung auseinandergesetzt wurde, ist kurz der folgende: Am 3. Juni 1931 ging We. zu dem Viehhändler H., dem er die Lieferung einer fetten Kuh in Aussicht stellte, wenn für sofort ein Darlehen von 200 Mark erhalten würde. Das Geld bekam er, gab es aber schon vor der Frau an den als weiteren Kontantin geltenden H., der dringend einen Wechsel in der gleichen Höhe bezahlen mußte. Es war so eilig, daß S. sogar mitgegangen war. We. hatte von dem Wechsel also nichts, er hatte nicht einmal die Benutzung, es eine kurze Zeit bei sich tragen zu können.

Beim Leihen des Geldes trat We. natürlich nicht als Mann seiner Frau auf, er hätte sich auch, davon etwas verkaufen zu lassen, sonst hätte er von dem Viehhändler ganz gewiß das Geld nicht bekommen. Der gutgläubige Viehhändler ahnte so wenig von den geschäftlichen Künsten der Firma We., daß er, als We. die Kuh nicht lieferte, einen Zwangsverkauf antrug, den We. mit Glanz besorgte. Als dieser aber auch dann keine Anstalten machte, seine Schuld zu zahlen oder die Kuh zu liefern, sollte We. den Forderungsbetrag leisten, wobei es dann herauskam, daß die Frau Inhaberin des Geschäftes war.

So kam We. dann zu dem Strafverfahren. Vor dem Richter tut er ganz ungeschickt, aber so bei Kleinen gelingt es dem Richter doch, aus dem Angeklagten die Wahrheit herauszubekommen. Richter: Wenn S. das Geld haben wollte, warum ging er dann nicht selber hin? Ankl.: S. der konnte doch nicht hingehen, der war doch schon Ende von Er. abhängig. Ich habe doch auch nur gesagt: Ich will das Geld bis nächste Woche, dann sollte ich es von S. wieder haben. Der Zeuge, dem man das Geld abknöpfte, meint: Er ist der Mann seiner Frau, wenn Gläubiger kommen, dann

schlägt er immer die Frau vor, wenn ich gewollt hätte, die Kuh ist seiner Frau, dann hätte ich die Frau kommen lassen. Richter zum Angeklagten: Ihre Frau ist ja hier, will die die Verfügung für die Schuld übernehmen? Der Angeklagte wendet sich wie ein Mal: Wenn Sie im Recht ist, bestimmt, aber die andere Frau, soll ich die auch mitnehmen? Jeder andere Richter hätte sich nun beilegte die ganze Geschichte, dieser Richter ist aber noch vor kurzem Mitglied gewesen und hatte noch vor kurzem selbst das Urteil gefällt. Schöner nur kann man sich das lange Geschäft des Angeklagten vorstellen, als der Richter ihn unterrichtete: Ach, reden Sie doch nicht von der anderen Frau, das ist ja eine angeklagte Sache.

Die Frau, die auf ihrer Bank sitzend, die Sache ruhig beobachtet hat, scheint sich selbst davon überzeugt zu haben, daß man hier mit der Bauerngläubigkeit nicht weiterkommt, sie sagt deshalb: Ich bezahle die 200 Mark. Dann aber geht der Kuhhandel um die Mutter. Der Richter schlägt normalerweise die Mutter von 50 Mark, hat aber kein Glück mit seinen Vorlesungen. Er hat 200 Mark und soll jetzt nicht einmal 20 Mark monatlich haben, da heute ich zu darüber hin, bis ich das ganze Geld mit den Zinsen habe. Der Ehemann auf der Angeklagten hört sich den Kuhhandel um die Kuh mit lächelndem Gesicht an, er füllt sich nunmehr scheinbar unbeeinträchtigt, muß sich aber eines Besseren belehren lassen: Sie halten das wohl für komisch, sagt der Richter: Sie sehen unter der Anklage des Betruges und darauf liegt Zeugnis.

Dem Zeugen, der den Zargon in diesen Kreisen wohl besser kennt, als das Gericht, wird das Gewebe zu viel, er meint, es ist das Beste, wenn er sich drücken auf dem Fuß mit der Frau ausdrückt. Er tut es dann mit dem Zeuge, daß die Frau monatlich 15 Mark und die Zinsen bezahlen soll. Bis die ganze Summe bezahlt ist, muß das Verfahren, das erst, wenn alles bezahlt ist, eingestellt wird. Unter diesem Druck wird die Ehefrau wohl ihr schünes Geld für ihren Mann hergeben müssen.

Senatsbesuch bei der Oldenburgischen Regierung

In Erwiderung des Beschlusses, den die oldenburgischen Staatsminister vor einiger Zeit dem Bremer Senat abgestattet haben, haben am Samstag der Präsident des Senats, Bürgermeister Dr. Donandt, Bürgermeister Dr. Spitta und Senator Dr. Aplet einen Gegenbesuch in Oldenburg gemacht.

Kraftfahrzeugbesitzer werden aus Anlaß mehrerer in letzter Zeit vorgekommener tödlicher Unfälle darauf hingewiesen, daß bei der Mitführung von zwei Anhängern durch einen Kraftwagen oder eine Zugmaschine eine durchgehende Saug- oder Luftbremse vorhanden sein muß, wenn auf dem 2. Anhänger kein Bremser mitfährt. Selbsttätige und andere als Saug- oder Luftbremsen sind bei der Mitführung von zwei Anhängern ohne Bremser unzulässig.

Gaspreise der Bremer Oper in Holland. Das Bremer Stadttheater legt seine schon Tradition gewordenen Operspiele in Groningen in kommenden Woche vor und spielt „Hoffmanns Erzählungen“ und „Das Land des Süsseln“, außerdem werden Käthe Tannen und Karl Oberst für mehrere Konzert-Gastspiele in der Groninger Söndwong verpflichtet. Schließlich wurde die Bremer Oper von der Volksuniversität in Amsterdam eingeladen, im Februar mit einer großen Oper zu gastieren.

Kampf um die deutsche Persönlichkeit

Bereits an anderer Stelle erwähnt, sprach am Sonnabend Dr. Hans Grimm im Anschluß an die Jahreshauptversammlung des Deutschen Reichsbundes, der große Zuhörerhaufe über das Thema: „Kampf um die Persönlichkeit“. Der Redner des Buches „Volk ohne Raum“ erklärte zunächst, daß zwar die veränderte Wirkung seines Werkes größer geworden sei, als er vermutet habe, daß er jedoch von seiner politischen Wirkung enttäuscht sei. Wir müssen endlich als Deutsche Nation zu dem großen und bewährten Recht unserer Kraft und Weisheit in idealen und materiellen Sinne kommen. Der Krieg habe ein allgemeines Wissen um die Wirksamkeit eines deutschen Ganges und den Glauben daran als schicksalhaft gebracht. Der Tag der Einberung zum Krieg sei zum neuen Erlebnis der Gemeinschaft und Zusammengehörigkeit der Deutschen Nation geworden. Die marxistische Lage habe sich in gequälte Herzen hineingesprengt und sie zu Opfern ohne Sinn gemacht, als ein Auslösen und Verneinen der eigenen Art.

Von Hitler aber werde besonders eine neue sittliche Revolution ertrift, da er genau gefühlt habe, daß Deutschland niemals anders aufwärts kommen könne als von der persönlichen Verantwortlichkeit und persönlichen Einigkeit jedes einzelnen aus.

Ich gehe es nicht um Führung, sondern um die Zusammenfassung aller unerschütterlichen Kräfte in persönlicher Verantwortung. So habe der Sozialismus im alten und gemeinsamen Sinne nicht aufgehoben werden. Hitler sei als deutscher Sieger aus dem Weltkrieg zurückgekehrt. Der Verleugereingang Krieg sei eine Folge des Fehlens der vollen Teilhaberschaft aller Deutschen am Reich.

Die bürgerliche Führung habe bisher zweimal versagt.

Das erste Versagen sei gewesen zu der Zeit, da die Maschinen aufstiegen und der Bauer abgewandert in die Fabriken. Man habe bürgerlichen nicht begriffen, daß das Volk nicht nur als ein repräsentativer Staat. Zum zweiten Mal sei die sich ihrer Aufgabe nicht bewußt gewesen, da die Nation nach dem Krieg in zwei Lager getrennt sei. Aber was durch die Unverantwortlichkeit der Masse verurteilt werden, müsse nun durch persönliche Sanktion wieder einwärts werden. Arbeit allein schaffe keine Werte ohne die Führung, die bereit sei, die Folgen ihres Handelns zu tragen. Auf das praktische Schaffen und das einflussreiche Bogen komme es an, und davon hänge das deutsche Schicksal ab.

Im Anschluß an die politischen Ausführungen Dr. Grimms wies R. e. n. e. m. a. n. nochmals auf die Wichtigkeit des kolonialen Gedankens hin. Das Raumproblem, das Dr. Grimm beherrschte, könne nur durch neuen Mut und neue Taten gelöst werden. R. e. s.

Die Terrormaßnahmen im „Krummen Viertel“

gegen unsere dort ansässigen Parteigenossen und Geschützten durch die NSD. zuzweit die Ortsgruppe zur Entfaltung höchster Propagandatätigkeit.

Durch die Drohungen des Gegners gegen die Geschützten, die uns zur Entfaltung ruhiger Propaganda ihre kleinen Äste für Sprengstoffe bisher zur Verfügung stellen, insbesondere durch Konstantmaßnahmen, die diesen Leuten androht wurden, ist es nicht möglich, auf diesem Wege im Sinne unseres Führers, Adolf Hitler, weiterhin erfolgreich zu wirken.

Die Ortsgruppenleitung plant daher folgendes: Am Dienstag, 7. Februar, 20.15 Uhr, findet eine Versammlung unter freiem Himmel, und zwar direkt vor dem Fode-Winkel statt. Unser Gewerkschafter, Hg. Müller, wird dortselbst ein kurzes Referat über „Die Negierung Hitler“ halten. — Die dort anwesige Kommune wird durch Flugblätter hierzu eingeladen werden. Der Ortsgruppenleiter.

Hitlerjugend-Appell

Am Donnerstag, 2. Februar, fand im H.-Heim ein Appell des Unterbau 1 der Hitlerjugend statt. Im Laufe des Abends erschien auch der Bannerführer Jung. Nachdem er die Gruppen beauftragt hatte, erschriftete der Bannerführer das Wort zu dem letzten tagesspolitischen Ereignissen. Zu begeisterten und anfeuernden Worten ermahnte er die Jugend, nicht abzulassen im Kampf für die Bewegung, für Deutschland. Jetzt erst beginne die größte Arbeit: die Organisierung und Erziehung der deutschen Jugend in der nationalsozialistischen Jugendbewegung. Die gesamte Jugend müsse für unsere Ideen erobert werden. — Anschließend erklärte der Bannerführer, daß jetzt eine Flug-Gelungsfahrt ausgehen würde, die speziell vorerst den Aufgeklärten betreffen würde. — Nachdem der Bannerführer Jung nochmals zum vollen Einsatz aufforderte, schloß der Appell mit einem Teufel auf den obersten Führer.

Handel und Volkswirtschaft

Tägliche Beilage der BNZ

Vor Stabilisierung des Pfundes?

London, 6. Februar. Die Tatsache, daß das englische Pfund seit 14 Tagen stetig auf 3,40 Dollar steht und daß die Bank von England sich einem weiteren Anziehen des Pfundes widersetzt hat, ist, wie „Financial News“ ausführt, von einer gewissen Bedeutung. Es wäre falsch, hierin schon eine Maßnahme zur Stabilisierung des Pfundes zu erblicken, aber es besteht doch die Möglichkeit, daß die Bankstellen versuchsweise feststellen wollen, ob der Stand von 3,40 Dollar eine geeignete Grundlage für eine derartige Vorstabilisierung des Pfundes sei. Von einem tatsächlichen Versuch der Vorstabilisierung könne aber natürlich wegen der Unsicherheit in den Kriegsschuldenfrage und in den Finanzverhältnissen Frankreichs und Amerikas nicht die Rede sein, wohl aber sei es wahrscheinlich, daß man den jetzigen Stand als eine vorläufige Grenze gewertet habe, auf der das Pfund vorbehaltlich der weiteren Entwicklung in der internationalen Lage erhalten werde solle.

Zuckerinlandskontingent 1933-34

Berlin. Der Verwaltungsausschuß der Erzeugungsbteilung der wirtschaftlichen Vereinigung der dt. Zuckerindustrie ist der Ansicht, daß nach der statistischen Lage mit einem vorläufigen Inlandskontingent für 1933-34 in Höhe von etwa 64 Prozent des Grundkontingents zu rechnen ist, vorausgesetzt, daß in den nächsten Monaten kein unerwartet größerer Verbrauchsrückgang eintritt. Der Verwaltungsausschuß hat ferner beschlossen, vom Herbst 1933 an, eine Zuckerausfuhr in bescheidenem Rahmen wieder aufzunehmen. Sollte die HV. der Vereinigung im Mai diesem Beschluß beitreten, so würden überschüssige Zuckervorräte auch dann durch eine Pflichtausfuhr weggebracht werden, wenn die Jahreserzeugung den geschätzten Verbrauch nicht übersteigt. Eine solche darf jedoch nicht mehr als höchstens 5 Prozent des Grundkontingents des einzelnen Mitglieds betragen.

Zahlungen an sowjetrussische Stellen
Berlin. Der Reichswirtschaftsminister teilt mit, daß zwischen der Reichsbank und der Handelsvertretung der Sowjetunion in Deutschland eine Vereinbarung beschlossen worden ist, nach der die Zahlungen für aus Rußland

ausgeführte Waren an sowjetrussische Stellen im Jahre 1933 wie im Vorjahre nur in Reichsmark erfolgen dürfen. Auch bedürfen die einzelnen Firmen entsprechend der für das Jahr 1933 geltenden Bestimmungen auch im Jahre 1933 keiner Genehmigung der Devisenbewirtschaftungsstellen zu derartigen Zahlungen, soweit diese auf Konto der Handelsvertretung oder der Staatsbank der Sowjetbank der Sowjetunion geleistet werden, für die eine in ihrer Höhe begrenzte Inkassogenehmigung erteilt worden ist.

Der rhein-westf. Eisenmarkt im Januar

Düsseldorf, 2. Febr. Die Markverhältnisse in der Eisenindustrie zeigten bis Mitte Januar eine Bewegung des Inlandsgeschäftes, die für eine zureichendere Stimmung bei Handel und Verbrauch Zeugnis ablegte. Gegen Monatsende machte sich wieder eine stärkere Abschwächung fühlbar. Im Auslandsgeschäft mußte sich die deutsche Eisenindustrie auch weiterhin größte Zurückhaltung auferlegen. Das Erzgeschäft dürfte sich im bisherigen Rahmen halten. Die Verhandlungen wegen der Erzielung in den ersten Monaten dieses Jahres sind abgeschlossen. Die Schrottnachfragen waren im Januar stärker als im Vormonat. Die Beschäftigung im Stabeisen entsprach der des Vormonates. Die Lage der Gießereien war sehr ruhig.

40-Millionen-Anleihe Bayerns

München. Die Bayerische Finanzverwaltung plant die Anleihe einer 6½% Staatsanleihe von 40 Mill. RM., deren Ertrag vor allem zum Umtausch der 35 Mill. RM. 5½% Bayerische Schatzanweisungen von 1928, die am 1. Juni ds. Js. zu 110% rückzahlbar werden, dienen soll.

Die Anleihe soll in zehn Jahren durch jährliche Ziehung von je zwei Serien zu pari zurückgezahlt werden. Für den Zeitpunkt der Auslegung der Anleihe sind die Verhältnisse auf dem Kapitalmarkt abhängig.

Amerikanische Baumwolle

(Aus dem Bericht der Bremer Baumwollbörse)

Montag, 6. Februar

Bremen

Loko: 7.06 cents (vorige Notierung 7.13 cents)

Termine:	März	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan.
Voriger Schluß	6.76/75	6.92/87	7.00/6.98	7.20/17	7.34/30	7.36/34
Eröffnung	6.72/67	6.85/81	6.94/82	7.15/14	7.27/25	7.32/27
13 Uhr	6.69/88	6.82/79	6.93/90	7.14/12	7.24/22	7.30/26
18.30 Uhr	6.64/59	6.77/73	6.87/83	7.07/03	7.16/14	7.22/19
Hentiger Schluß	6.64/60	6.77/75	6.90/87	7.08/06	7.18/15	7.24/21
Abrechnungspreise 13 Uhr	6.69	6.80	6.90	7.13	7.24	7.28

New York

Loko: 6.00 cents (vorige Notierung 5.90 cents)

Termine:	März	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan.
Voriger Schluß	5.83/84	5.97	6.09	6.29	6.42	6.47
Eröffnung	5.72/77	5.85/87	5.98/6.00	6.18/19	6.30/31	6.42
11.45 Uhr	5.80/81	5.93/94	6.07	6.26/27	6.39	6.42/45
Hentiger Schluß	5.90/91	6.04	6.16	6.35/36	6.46	6.55

Liverpool

Loko: 4.88 pence (vorige Notierung 4.94 pence)

Termine:	März	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan.
Voriger Schluß	4.70	4.73	4.75	4.80	4.88	4.85
Hentiger Schluß	4.60	4.62	4.65	4.69	4.72	4.74

Bremer Privatbericht

Vormittag: Der Markt eröffnete heute unter dem Einfluß enttäuschender Kabelmeldungen aus Amerika abgeschwächt 3 bis 8 Punkte niedriger. Zunehmende Verkaufsaufträge übten bei größtenteils auch zunehmender Nachfrage einen leichten Druck auf die Kurse aus, so daß diese im Laufe des Vormittags langsam weiter abglitten. Der Markt schloß um 13 Uhr stetig 1 bis 3 Punkte unter den Eröffnungsnoteierungen.

Nachmittags: Der heutige Nachmittagsverkehr eröffnete auf Grund der erneut schwächeren Kabelmeldungen aus New York abgeschwächt 6 bis 9 Punkte niedriger. Bei einiger Nachfrage auf dieser Preisbasis konnten sich die Kurse gut behaupten und schließlich noch einige Punkte anziehen. Der Markt schloß stetig 1 bis 4 Punkte über den Nachmittags-eröffnungsnoteierungen.

New Yorker Privatbericht

Der Markt eröffnete willig. Erneuerung der Märzverkäufe. Liquidationen. Kabelnachrichten entmutigend. Flaubst der Fondsbörse drückte den Markt. Später einigermaßen erholt. Weniger Angebot. Fixerdeckungen. Bessere technische

Lage des Marktes. Dann ruhiger. Erwartung der Entwicklung.

Nachmittags steigend auf Zunahme der Deckungsfrage, beeinflusst durch Knappheit der Kontrakte, Festigkeit des Weizens. Steigerung der Wertpapiere. Gegen den Schluß hemmten die Gewinnsicherungsabgaben die Erholung.

Der Markt auf Lieferung in New York

besserte sich nach der Eröffnung. Fixerdeckungen. Der Markt schloß stetig 4 bis 8 Punkte höher.

Umsätze 125 000 Ballen.

Schiffsmeldungen

Nach Angaben der bremischen Schiffsmakler als Ergänzung zu den Meldungen in den Wochenberichten:

- D. „Western Queen“ fällig ca. 24. Februar.
- D. „Gonzenheim“ fällig ca. 24. Februar.
- D. „Yselhaven“ fällig ca. 26. Februar.
- D. „Mindon“ fällig ca. 23. Februar.
- D. „Antinous“ fällig ca. 20. Februar.
- D. „Erfurt“ fällig ca. 25. Februar.
- D. „City of Havre“ fällig ca. 16. Februar.

Der Ruhrkohlenabsatz im Januar

Essen. Nach Mitteilung des Rhein-West. Kohlenyndikates stellt sich der gesamte Absatz für Rechnung des Syndikates nach den vorläufigen Ergebnissen im Januar auf arbeitstägig 166 000 t, einschließlich der durch das Syndikat von den Zechenlagern abgesetzten Erwerbskohlen gegen 183 000 t im Dezember 1932. Der Rückgang liegt fast ausschließlich beim bestrittenen Gebiet, wo arbeitstägig 80 000 t gegen 96 000 t im Dezember abgesetzt wurden. An Erwerbskohle wurde im Januar von Zechenlagern 52 000 t, von Syndikatslagern 82 000 t, insgesamt also 134 000 t gegen 120 000 t im Dezember abgetragen. Die Haldebestände der Zechen haben sich nur unwesentlich erhöht.

Sächsische Bank, Dresden.

Dresden. Der Aufsichtsrat der Sächsischen Bank beschloß, der Generalversammlung am 4. März für 1932 wiederum 8% Dividende auf 15 Mill. RM. vorzuschlagen.

Erwerbsgesellschaften

Bremer Gummiwerke Roland AG.

Bremen. Ueber das Vermögen der Gesellschaft ist am Sonnabend mittags das Konkursverfahren eröffnet und Rechtsanwalt Dr. Finke-Bremen zum Konkursverwalter bestellt worden. Die Anmeldung der Konkursforderungen ist bis zum 31. März 1933 befristet. Eine Gläubigerversammlung findet am 7. März vor dem Bremer Konkursgericht statt.

Görliche-Werke AG, Bielefeld

Da es nicht gelungen ist, alle Konkursgläubiger, die selbständig vorgegangen sind, in Zusammenhang mit dem Vergleichsabschluß mit der Commerzbank zur Zurücknahme ihrer gegen die Banken angestrebten Schadensersatzklagen zu bewegen, werde jetzt ein neuer Vergleichsabschluß. Diesem ist auch die Wirtschaftsbank für Niedersachsen beigetreten. Dieser Vergleich sieht einen veränderten Zahlungsmodus vor. Die Banken stellen einen weiteren Betrag von 60 000 RM. zur Verfügung, so daß sie außer dem Verzicht auf ihre Konkursforderung nunmehr eine Barzahlung von 1,15 Millionen RM., einschließlich Kosten übernommen haben. Die Durchführung des Vergleichs ist an die Voraussetzung geknüpft, daß der Konkursverwaltung bis zum 15. Februar schriftliche Erklärungen der einzelnen Gläubiger vorliegen, daß sie auf die Schadensersatzklagen verzichten.

Gewerkschaft Sachsen

Berlin. Die Verwaltung der Gewerkschaft Sachsen hat nunmehr der zuständigen Behörde die Anzeige erstattet, wonach der Betrieb der Zeche Sachsen zum 31. März d. J. zur Stilllegung gelangt.

Sachtleben, AG. für Bergbau und chemische Industrie, Köln

Zu der Nachricht über voraussichtliche weitere Ermäßigung der im Vorjahr von 12 auf 10 Prozent gekürzten Dividende für das Geschäftsjahr 1932 erklärt die Verwaltung, daß sie diesen Meldungen vollkommen fern stehe. Es haben bisher noch keine Unterhandlungen über die Höhe der zu verteilenden Dividende stattgefunden, so daß jede Schätzung heute verfrüht sei. Eine Entscheidung hierüber sei nicht vor April oder Mai dieses Jahres zu erwarten.

Fischmarkt Wesermünde-Bremerhaven

Wesermünde. In der Woche vom 30. Januar bis 4. Februar wurden im Wesermünder Fischereihafen als Fangergebnis von 50 Dampferreisen insgesamt 55 382 Zentner frische Seefische gelandet. Der Umsatz in der Berichtswache überstieg den der Vorwoche um rund 16 750 Zentner. Die Anlandungen verteilen sich ungleichmäßig über die einzelnen Wochentage. Die Preisgestaltung im gesamten Wochenverlauf ließ sehr zu wünschen übrig. Die Aktionspreise, die bereits am Montag erhebliche Rückgänge erfahren, konnten sich nicht wieder erholen. Der Markt schloß am Sonnabend in schwacher Haltung.

Fischmarkt Cuxhaven

Cuxhaven. In der Berichtswoche vom 30. Januar bis 4. Februar betrug der Auktionsumsatz 3 245 197 Pfund Seefische von 45 Fahrzeugen und bedeutete eine ausreichende Zufuhr von allen Fanggattungen. Leider war die Nachfrage eine nur schleppende, bedingt durch die voraufgegangene starke Kälte, die das Wochenmarktgeschäft im Binnenland stark beeinträchtigte. Die Preise sanken durchweg bis fast auf Mindestpreise. Nur Rotbarsch konnte sich eine Kleinigkeit besser behaupten. Die Sportfischerei wurde durch starkes Eistreiben vollkommen stillgelegt.

Amtliche Devisen-Kurse vom 6. Februar Ohne Gewähr

	Geld	Brief
Buenos-Aires	0,858	0,842
Canada	3,526	3,534
Istanbul	2,008	2,012
Japan	0,879	0,881
Kairo	14,31	14,85
London	14,43	14,47
New-York	4,209	4,217
Rio de Janeiro	0,233	0,241
Uruguay	1,643	1,652
Amsterdam	169,23	169,57
Athen	2,358	2,362
Brüssel	58,34	58,66
Budapest	2,488	2,492
Danzig	81,83	81,99
Helsingfors	6,354	6,366
Italien	21,53	21,57
Jugoslawien	5,554	5,566
Kaunas (Kowno)	41,83	41,96
Kopenhagen	64,24	64,36
Lissabon/Oporto	13,18	13,13
Oslo	73,83	73,97
Paris	16,43	16,47
Rio de Janeiro	12,465	12,485
Reykjavik	64,93	65,07
Riga	79,72	79,88
Schweiz	81,18	81,34
Sofia	3,057	3,063
Spanien	34,47	34,53
Stockholm	77,72	77,78
Tel Aviv/Reval	110,59	110,81
Wien	49,95	50,05

Londoner Goldpreis.

Berlin. Der Londoner Goldpreis betrug am 6. Februar in deutsche Währung umgerechnet auf eine Unze Feingold 86,5194 RM, für ein Gramm 2,78166 RM.

Heutige Berliner Butternotierung

Am Berliner Buttermarkt notierten heute, 4. Februar I, Qualität 0,90, II, Qualität 0,83, III, Qualität 0,76. Tendenz ruhig.

Cloppenburger Viehmarkt

Cloppenburg. Auftrieb: 530 Schweine; Preise: 6-Wochenkerle: 6-8; 8-9; 10-12; 13-14; 15-16; 17-18; 19-20; 21-22; 23-24; 25-26; 27-28; 29-30; 31-32; 33-34; 35-36; 37-38; 39-40; 41-42; 43-44; 45-46; 47-48; 49-50; 51-52; 53-54; 55-56; 57-58; 59-60; 61-62; 63-64; 65-66; 67-68; 69-70; 71-72; 73-74; 75-76; 77-78; 79-80; 81-82; 83-84; 85-86; 87-88; 89-90; 91-92; 93-94; 95-96; 97-98; 99-100; 101-102; 103-104; 105-106; 107-108; 109-110; 111-112; 113-114; 115-116; 117-118; 119-120; 121-122; 123-124; 125-126; 127-128; 129-130; 131-132; 133-134; 135-136; 137-138; 139-140; 141-142; 143-144; 145-146; 147-148; 149-150; 151-152; 153-154; 155-156; 157-158; 159-160; 161-162; 163-164; 165-166; 167-168; 169-170; 171-172; 173-174; 175-176; 177-178; 179-180; 181-182; 183-184; 185-186; 187-188; 189-190; 191-192; 193-194; 195-196; 197-198; 199-200; 201-202; 203-204; 205-206; 207-208; 209-210; 211-212; 213-214; 215-216; 217-218; 219-220; 221-222; 223-224; 225-226; 227-228; 229-230; 231-232; 233-234; 235-236; 237-238; 239-240; 241-242; 243-244; 245-246; 247-248; 249-250; 251-252; 253-254; 255-256; 257-258; 259-260; 261-262; 263-264; 265-266; 267-268; 269-270; 271-272; 273-274; 275-276; 277-278; 279-280; 281-282; 283-284; 285-286; 287-288; 289-290; 291-292; 293-294; 295-296; 297-298; 299-300; 301-302; 303-304; 305-306; 307-308; 309-310; 311-312; 313-314; 315-316; 317-318; 319-320; 321-322; 323-324; 325-326; 327-328; 329-330; 331-332; 333-334; 335-336; 337-338; 339-340; 341-342; 343-344; 345-346; 347-348; 349-350; 351-352; 353-354; 355-356; 357-358; 359-360; 361-362; 363-364; 365-366; 367-368; 369-370; 371-372; 373-374; 375-376; 377-378; 379-380; 381-382; 383-384; 385-386; 387-388; 389-390; 391-392; 393-394; 395-396; 397-398; 399-400; 401-402; 403-404; 405-406; 407-408; 409-410; 411-412; 413-414; 415-416; 417-418; 419-420; 421-422; 423-424; 425-426; 427-428; 429-430; 431-432; 433-434; 435-436; 437-438; 439-440; 441-442; 443-444; 445-446; 447-448; 449-450; 451-452; 453-454; 455-456; 457-458; 459-460; 461-462; 463-464; 465-466; 467-468; 469-470; 471-472; 473-474; 475-476; 477-478; 479-480; 481-482; 483-484; 485-486; 487-488; 489-490; 491-492; 493-494; 495-496; 497-498; 499-500; 501-502; 503-504; 505-506; 507-508; 509-510; 511-512; 513-514; 515-516; 517-518; 519-520; 521-522; 523-524; 525-526; 527-528; 529-530; 531-532; 533-534; 535-536; 537-538; 539-540; 541-542; 543-544; 545-546; 547-548; 549-550; 551-552; 553-554; 555-556; 557-558; 559-560; 561-562; 563-564; 565-566; 567-568; 569-570; 571-572; 573-574; 575-576; 577-578; 579-580; 581-582; 583-584; 585-586; 587-588; 589-590; 591-592; 593-594; 595-596; 597-598; 599-600; 601-602; 603-604; 605-606; 607-608; 609-610; 611-612; 613-614; 615-616; 617-618; 619-620; 621-622; 623-624; 625-626; 627-628; 629-630; 631-632; 633-634; 635-636; 637-638; 639-640; 641-642; 643-644; 645-646; 647-648; 649-650; 651-652; 653-654; 655-656; 657-658; 659-660; 661-662; 663-664; 665-666; 667-668; 669-670; 671-672; 673-674; 675-676; 677-678; 679-680; 681-682; 683-684; 685-686; 687-688; 689-690; 691-692; 693-694; 695-696; 697-698; 699-700; 701-702; 703-704; 705-706; 707-708; 709-710; 711-712; 713-714; 715-716; 717-718; 719-720; 721-722; 723-724; 725-726; 727-728; 729-730; 731-732; 733-734; 735-736; 737-738; 739-740; 741-742; 743-744; 745-746; 747-748; 749-750; 751-752; 753-754; 755-756; 757-758; 759-760; 761-762; 763-764; 765-766; 767-768; 769-770; 771-772; 773-774; 775-776; 777-778; 779-780; 781-782; 783-784; 785-786; 787-788; 789-790; 791-792; 793-794; 795-796; 797-798; 799-800; 801-802; 803-804; 805-806; 807-808; 809-810; 811-812; 813-814; 815-816; 817-818; 819-820; 821-822; 823-824; 825-826; 827-828; 829-830; 831-832; 833-834; 835-836; 837-838; 839-840; 841-842; 843-844; 845-846; 847-848; 849-850; 851-852; 853-854; 855-856; 857-858; 859-860; 861-862; 863-864; 865-866; 867-868; 869-870; 871-872; 873-874; 875-876; 877-878; 879-880; 881-882; 883-884; 885-886; 887-888; 889-890; 891-892; 893-894; 895-896; 897-898; 899-900; 901-902; 903-904; 905-906; 907-908; 909-910; 911-912; 913-914; 915-916; 917-918; 919-920; 921-922; 923-924; 925-926; 927-928; 929-930; 931-932; 933-934; 935-936; 937-938; 939-940; 941-942; 943-944; 945-946; 947-948; 949-950; 951-952; 953-954; 955-956; 957-958; 959-960; 961-962; 963-964; 965-966; 967-968; 969-970; 971-972; 973-974; 975-976; 977-978; 979-980; 981-982; 983-984; 985-986; 987-988; 989-990; 991-992; 993-994; 995-996; 997-998; 999-1000; 1001-1002; 1003-1004; 1005-1006; 1007-1008; 1009-1010; 1011-1012; 1013-1014; 1015-1016; 1017-1018; 1019-1020; 1021-1022; 1023-1024; 1025-1026; 1027-1028; 1029-1030; 1031-1032; 1033-1034; 1035-1036; 1037-1038; 1039-1040; 1041-1042; 1043-1044; 1045-1046; 1047-1048; 1049-1050; 1051-1052; 1053-1054; 1055-1056; 1057-1058; 1059-1060; 10

Keine Arbeitsstelle ohne Nazi-Zelle

Unser Kampf um den deutschen Arbeiter

Großkampf-Monat Februar

NSBO. im Kampfe unermüdet

Die am vorletzten Donnerstag stattgefundenen **Antisowjetkämpfe** der NSBO land ganz im Zeichen der Vorbereitungen für unsere Februar-Arbeit! Kreisleiter Müller teilte in prägnanten Worten den Anwesenden mit, daß der Monat Februar ein einziger Großkampftag für die NSBO werden würde, mit allem Mitteln und Kräften gelte es, den Kampf um die Gewinnung des deutschen Arbeiters zu führen. Die Kreisleitung der NSBO Bremen werde der NSBO in diesem Monat ihre volle Unterstützung angedeihen lassen! Dann machte P. Müller nähere Mitteilungen über die geplanten Werbemaßnahmen, die allgemeine Zustimmung fanden. Eine angeregte Aussprache unterwarf sich einmal dem festen Willen der Versammelten, alles zu tun was in ihren Kräften stehe, um einen vollen Erfolg der geplanten Maßnahmen zu gewährleisten. Mit einem Sieg-Geil auf den obersten Führer und dem Gelübdis zu unablässiger Arbeit, schloß die Antisowjetkämpfe.

Für die NSBO vergeht kein Tag, wo sie nicht in drei, vier, fünf Versammlungen um die Seele des deutschen Arbeiters ringt! Der Unmenschenhaß hat wohl kaum eine Ahnung, wozu eine unablässige Arbeit aufgezogen werden muß, um jene Mauer von Misstrauen und Borsteln, von Haß und Ablehnung zu durchbrechen, die die **Hege des Marxismus** und der Unverschämtheit und Selbsthohn des „nationalen“ Spießers aufgedichtet haben, um den Arbeiter von der Nation fernzuhalten. Wir gehen an dieser Stelle nur einige Abschnitte aus dem Tageskämpfe der NSBO, damit jeder Parteigenosse sich ein annäherndes Bild machen kann von dem Kampfe, der an der Arbeitfront, der bedeutungsvollsten unseres ganzen Kampfes, geführt wird.

Alle Schichten der Arbeitnehmer werden von der NSBO erfaßt! Am 22. Januar hielt die **Fachgruppe der**

Handelsreisenden und Handelsvertreter in der NSBO eine Versammlung ab, die bereits die doppelte Teilnehmerzahl aufweisen konnte als eine ungefähr 14 Tage vorher abgehaltenen. Der Leiter der Versammlung ging ausführlich auf die Stellung der Handelsvertreter und Handelsreisenden im nationalsozialistischen Staat ein. Nach der grundsätzlichen Darlegung behandelte er die **Programmpunkte** der Fachgruppe: Bekämpfung des Profiteurschwarzhandels, Beteiligung des Doppelverdieners durch abgeleitete Beamte usw. mit ausreichenden Pensionen, Abschaffung der einheitlichen Arbeitslosenversicherung, Einmischung auf die Reichsstaats zwecks Erzielung von Sonderarbeiten, Auflösung des Martenartikel-Schuldenbendes und der Kartelle, die den Vertreter zum reinen Nachfrager herabwürdigend haben, Ablehnung der Tätigkeit für ausländische Trüste und Kongresse, angemessene und gerechte Entlohnung an Stelle des in vielen Fällen noch nicht einmal gewährleisteten Existenzminimums. In der anschließenden recht lebhaften Aussprache kam die **Not des Vertreterstandes ersührender zum Ausdruck**: Konsumzwecken, Stellenangebote mit Warenüberschneidung, unpünktliche Profitionszahlung, mangelhafter Schutz des Vertreters bei Zahlungsunfähigkeit des Arbeitgebers, Entlohnung ohne Rücksicht auf die Provision — einer der wohl häufigsten Fälle — usw. Der Erfolg der Versammlung waren 7 Resolutionsentwürfe. — In Zukunft finden die Versammlungen der Fachgruppe 14tägig, Sonntag vormittags statt.

Die Dr. 2. G.

hielt am 23. Januar eine recht gut besuchte Betriebsversammlung ab, in der die Propagandamöglichkeiten für die kommenden Wochen ausgiebig besprochen wurden. Für die bevorstehenden Sozialkämpfe traf man die erforderlichen Maßnahmen. Den NSBO-Mitgliedern auf der Dr. 2. G. tut sich ein reiches Arbeitsfeld auf, dem alle Kräfte gewidmet werden. Die Anfangserfolge sind über alles Erwartetes gut und zeigen, daß wir dem roten Gegner täglich neue Brechen schlagen.

Am Montag, dem 30. Januar hielt die

Ortsgruppe Wesen der NSBO ihre erste, sehr gut besuchte Mitglieder-Versammlung ab, auf der der NSBO-Kreisleiter Müller das Reserat hielt und zu Anfang der Mitgliedsübernahme durch unseren Führer gedachte. Er legte dann eingehend Ziele und Zweck der NSBO dar und betonte die Wichtigkeit der demnächst stattfindenden Sozialkämpfe, die von jedem NSBO-Mitgliede äußerste Kraftanstrengung erfordern. Der Ortsgruppenleiter Wesen, P. M. u. n. d., begrüßte die Versammelten und wünschte der NSBO ein weiteres Vorwärtsschreiten. Mit dem Fort-Wesell-Rede fand die gelungene Veranstaltung ihren Abschluß.

Auch die Ortsgruppe Hahle

veranstaltete eine erfolgreich verlaufene Mitglie-

derversammlung, in der verschiedene Resolutionsentwürfe für die NSBO, Partei und SA gemacht werden konnten. In der Aussprache brandmarkte ein führender Kommunist das Verlagen und die festigen Methoden der NSBO.

Die Betriebszelle der Firma **Kühls u. Behrens** veranstaltete eine vom größten Teil der Belegschaft besuchte Betriebsversammlung, in der zum geplanten Lohnabbau Stellung genommen wurde. Die von der NSBO zur Regelung der Angelegenheit gemachten Vorschläge fanden den Beifall der Anwesenden und der Kreisleiter der NSBO wurde von der Belegschaft ermächtigt, die notwendigen Verhandlungen zu führen. Die **Kommune** hatte einige Tage vorher zu einer Belegschaftsversammlung aufgefordert und den zu dieser Versammlung erschienenen Arbeitern wurde von mehreren halbunfähigen „Referenten“ der SPD ein solcher Unfug vorgelegt, daß nur ein Urteil herrschte: die SPD ist für uns erledigt!

Die Betriebszelle „Europa-Haus“

hielt am Donnerstag, nachts 1 Uhr, eine Belegschaftsversammlung ab, die einen fast 100prozentigen Besuch aufzuweisen konnte. Die beiden „Feind“ Gewerkschaftler hatte ihre Kollegen vorm Diebstahl vor von uns einberufenen Versammlung granatlich machen wollen, indem sie das niedliche Märchen erzählten, in der Versammlung sollte ein — **Lohnabbau** (!) beschlossen werden! Die Spektation auf die Dummheit der Mitmenschen — ein Artikel, der in roten Tagen so sehr häufig vorkommen soll — hatte allerdings gar keinen Erfolg! Die vom Betriebsratsvorsitzenden K. geleitete Versammlung behandelte zunächst interne Betriebsangelegenheiten. Sodann sprach Kreisleiter Müller über die politische Lage und die NSBO. Ein anwesender SPD-Mann brachte es

Kommune schwindelt — wie immer! Kneifende „Antifaschisten“

In einem Flugblatt, das die Kommune in der Ortsgruppe Döbentor verteilt ließ, wurde behauptet, daß auf einem von der NSBO-Berlin einberufenen Betriebszellenabend 12 revolutionäre Arbeiter „von ca. 1000 Teilnehmern“ blutig geschlagen worden seien. Wir wandten uns darauf an die Gauhauptabteilung VI (Betriebszellen) in Berlin und erklundigten uns, was es mit dieser Behauptung auf sich habe. Die NSBO-Berlin teilte uns daraufhin mit, daß sie innerhals einer Woche zu drei Massenversammlungen aufgerufen und **der NSD 1200 Freikartisten für diese Versammlung** zugestellt, sowie den kommunistischen Rednern für jede Versammlung **1/2 Stunde Redezeit** zugewilligt habe. Es hat sich jedoch in keiner Versammlung ein kommunistischer Wort gemeldet. Sie haben vielmehr alle jetzt gestimmt.

In der Versammlung im **Saalbau Friedrichshagen**, die in dem obenwähnten Flugblatt genannt wird, waren dem **Karl-Liebknecht-Haus 500 Freikartisten** von der NSBO Berlin zugestellt worden. Eine halbe Stunde vor Beginn der Versammlung erschienen 12 Kommunisten, unter ihnen ein berüchtigter Provokateur „Faschisten-Milli“. Die Kommunisten setzten sich zusammen und begannen, nachdem sie kaum einige Minuten im Saal waren, unter sich eine wilde Prügelei, so daß sie von der

trags wiederholter Aufforderung nicht über's Herz, das Wort zu nehmen und uns unseren „Arbeitererrat“ vorzulassen. Das tun die nutzigen Herrn lieber, wenn sie unter sich sind und ihnen keiner ihren Unfug widerlegen kann.

Für die Belegschaft der Firma **Klode** veranstaltete die NSBO eine fast reiflos besuchte Versammlung, in der P. G. W. d. n. e. sprach. In der sehr angeregten Aussprache, die dem Vortrage des P. G. W. d. n. e. folgte, verurteilte ein Teilnehmer für die **Stahlfabrik-Selbsthilfe** Propaganda zu machen. P. G. W. d. n. e. teilte ihm scharf entgegen, wies auf den gesamten Streikbruch hin, der hier in Bremen widersteht (Gummierwerk, Maschinenfabrik) von der „Stahlfabrik“ verurteilt worden sei und betonte, daß unsere Auffassung von Volksgemeinschaft doch wesentlich anders ansehe! Mit der Stahlfabrik-Selbsthilfe und ihren Ideen wollten wir nichts zu tun haben. Die braven Vertreter der Stahlfabrik-Selbsthilfe wußten auf die wichtigsten Aussagen des P. G. W. d. n. e. nicht zu antworten und beschränkten sich darauf, eine recht hilflose Figur zu machen! Von den Anwesenden wurde eine Kommission gewählt, die mit der Firmenleitung über verschiedene Punkte verhandeln sollte. Bezeichnenderweise lehnten die beiden „Stahlfabrik“-Leute eine Beteiligung an dieser Kommission ab! — Die Zelle Klode umfaßt bereits weit über die Hälfte der Belegschaft und in kurzer Zeit wird der Betrieb ganz in unseren Händen sein! — Einige Tage später verurteilte die Stahlfabrik-Selbsthilfe eine Belegschaftsversammlung für die Firma Klode durchzuführen, die aber schließlich scheiterte. Als Herr **Sieiler** verurteilte, unseren Kreisleiter, der in der Versammlung nicht anwesend war, anzugreifen, fuhr ihm unser P. G. W. d. n. e. sofort in die Parade. Die Versammlung war ein Erfolg für uns.

SA getrennt werden mußten. Ob nun die Prügelei absichtlich herbeigeführt wurde, um die Versammlung zu lösen, oder ob sich die roten Brüder einfach in die Haare geraten waren, kann hier nicht entschieden werden. Jedenfalls ist von einem „Uebelstand“ gar keine Rede.

Wir wollen mit den Arbeitern **schlicht** diskutieren, das haben wir immer wieder bewiesen, auch hier in Bremen. Und die Kommune neigt jedes Mal — auch hier in Bremen. Nicht wahr, Herr Luoss? Nicht wahr, Herr Hörsen? Ihr seid erkannt, ihr roten Herrschaften!

NSBO-Bremen.

Ortsgruppenleitung Bremen-Döbentor.

Gewerkschafts-Pleite!

Der **WMB** hatte zum 23. Januar eine **Branchenversammlung** der Bremer **Silberarbeiter** zum Volksfest einberufen. Von 810 Silberarbeitern waren ganze 45 Mann erschienen, um Zeichen, welchen Einfluß die Gewerkschaften noch auf die Arbeiter haben und welche Teilnahme ihnen noch entgegengebracht wird. Aus der Mitte der Versammelten heraus wurde dem Inhalt der Vorschlag gemacht, die Branchenversammlung zu **verlagern**, da sich wegen der wenigen Anwesenden die Abhaltung der Veranstaltung gar nicht lohne. Dem wurde aber vom Versammlungsleiter **Lube-**

mit der sehr — einleuchtenden Begründung widerprochen, daß der Saal nun einmal gemietet sei und auch bezahlt werden müsse. Also konnte die Versammlung nicht verschoben werden! Ungenügsam waren den „Freiengewerkschaftlern“ aber noch zu viel Leute im Saal, denn der Betriebsratsvorsitzende der Firma **Wittens u. Söhne, L. u. S.**, verlangte, daß die „in der NSBO organisierten Kollegen“, trotzdem sie auch eingeladen worden waren, die Versammlung verlassen sollten. Ein Kollege machte darauf aufmerksam, daß die Kollegen, die Luft meinten, Mitglieder der NSBO, aber nicht Mitglieder der Saale zu schwer zu begreifen, sie drohten mit dem Hausrecht, worauf die NSBO-Kollegen es bezogen zu gehen und den Saal unter sich zu lassen.

Wenn je, so hat sich hier gezeigt, daß die **parteiliche Verarmung** gewisser Gewerkschaftsorganisationen drun und dran ist, die Gewerkschaften wozu gelangen? Statt sich darauf zu beschränken, die Forderungen der Arbeiterklasse zu vertreten und den Arbeitern wieder Vertrauen zu den Gewerkschaften einzufößen, treibt man den Teil parteilichster Verarmung und Verarmung immer tiefer in die Reihen der Gewerkschaftsorganisation.

Wären wir die Arbeiterklasse, als die wir immer dargestellt werden, wir würden uns über das formierte Treiben der Bonzen freuen — wir können aber gar nicht, sondern beauern es, weil wir endlich mit unserem Führer die Gewerkschaften bejahren und gerade deshalb führen wir unseren Kampf in der NSBO — nicht gegen die Gewerkschaften! Wohl aber gegen jene „Führer“ die die Gewerkschaften immer mehr in den Abgrund steuern, den Arbeiter verhegen und ruinieren und selbst nicht mehr wissen, was sie tun sollen! NSBO-Preßstelle.

Aus der Bewegung

Sprechabend der Zelle Horn

Auf einen gut besuchten Sprechabend der Zelle **Horn** sprach der P. G. W. d. n. e. über den gesamten Einbruch der Tagesereignisse. Einleitend griff er kurz zurück auf die Zeit von 1918 und zog eine Parallele zum 30. Januar d. Jg. Vieles seien Schicksalsschritte, die der Geschichte des deutschen Lebens, damals zum Niedergang, und heute zum Aufstieg. Die Nachhaken vor und nach 1918 hätten niemals verstanden, ihre Aufgaben und Mitarbeiter auszusuchen und einzuziehen. Diese Eigenschaften, die ihnen fehlte, habe Hitler in **herborgerade** dem Maße. Sturmführer **Nebelkamp** ging dann auf das Thema des Abends über: „Die autoritären Kabinette von Brüning bis Scheidegger“.

Er beleuchtete die Anfänge der letzten Fraktion, die niemals Autorität besessen hätten, weil ihnen die Verbindung mit dem Volke fehlte, die unerlässlich sei, die Anforderungen der Regierung zur Durchführung zu bringen. Der Redner gestellte scharf das Verhalten dieser Männer, die nicht die nötigen Folgerungen gezogen und somit das deutsche Volk um Fortschritt betrogen hätten. Er schloß mit dem Gelübdis, daß Millionen Deutsche sich mit ihrem ganzen Feuer und ganzer Kraft für den neuen Kampf einsetzen würden, um ihn zu helfen, Deutschland zu neuer Größe zu führen.

Ortsgruppe Oberneuland-Vorgeld

Am **Samstag, 11. Februar**, öffentlicher Sprechabend in Niederjahren. Im Rahmen des Sprechabends wird uns P. G. W. d. n. e. einen Lichtbildvortrag über „Verlorenes Land“ halten. P. G. W. d. n. e., welcher zuletzt für den Norddeutschen Lloyd mehrere Jahre in Neu-Guinea war, außerdem aber auch im Ausland sich hervorragende Kenntnisse über koloniale Verhältnisse angeeignet hat, wird an Hand von Originalbildern unsern Augen eröffnen lassen. Zur Deutung der Entwürfe werden 20 Pfg. Eintritt erhoben. Die Parteigenossen haben schon jetzt für den Abend zu werden.

Der Ortsgruppenleiter.

Ortsgruppe Oberneuland-Vorgeld

Heute **Dienstag, 7. Februar**, findet in **Neuland** eine Mitglieder-Versammlung statt. Das Ereignis einer Parteigenossen ist Pflicht, da wichtige Tagesordnung zu besprechen ist. — Am gleichen Abend soll eine **Frauen-Versammlung** gegründet werden. Alle Parteigenossen werden gebeten ihre Frauen und Töchter zu dem Abend mitzubringen.

Ortsgruppe Hahle

Heute **Dienstag, 7. Februar, 20.30 Uhr**, wichtige Antisowjetkämpfe beim Ortsgruppenführer. Abrechnung der **Wittens**-Karten.

Tatsachenbericht aus Rußland Kommunismus im „Sowjet-Paradies“

Wir erhalten folgenden Tatsachenbericht eines Seemanns, der mit eigenen Augen die Zustände im „Sowjetparadies“ sehen konnte. Vor kurzer Zeit war ich mit einem Dampfer einer bremischen Reederei in mehreren Häfen des Schwarzen Meeres, und hatte dort Gelegenheit, einen Einblick in kommunistische Arbeiterverhältnisse zu nehmen. Ich habe es mir nicht zu viel werden lassen, abends durch die Straßen der Stadt Döbeja zu pilgern. Es ist mir unangenehm, daß in einem Lande, in dem bereits der erste „Hunnenjahresplan“ vollendet ist, noch solche trübselige Zustände herrschen können. Noch jetzt der Revolution sind fast sämtliche Straßen der Stadt ausgefüllt und in trübseligen Zuständen. An das Auge eines durchreisenden Fremden (es sind täglich hunderte mit ausländischen Schiffen) zu verzeichnen, müßte der Staat als erstes das Straßenschild einer Millionenstadt in Ordnung halten. Am Meilen Abend unserer Hezettel findet ich den internationalen Kommunismus-Gebäude auf, und hatte dort Gelegenheit, an einer Versprechung zwischen dem Leiter des Clubs (ein führender Deutscher) und Mitgliedern unserer Besatzung teilzunehmen. Wir wurden zu einer Antisowjet eingeladen, es sollten Erholungsheime und Wohnungen der Parteiführer besichtigt werden. Auf meinen

Vorschlag, uns anschließend die Baracken der Arbeiter zu zeigen, wurde ich vom Leiter auf die Straße geleitet. Es ist grundsätzlich das Prinzip solcher Propagandafahrten, den Fremden nur die goldenen Seiten zu zeigen. „Besicht von oben“. Wie konnte ich auch nur solcher Vorschlag machen. Während die Parteiführer und Oberbänke die noch erhaltenen Willen ehemaliger Fürsten und Generale bezeugen, haufen die Arbeiterfamilien zu dreien und viere in einem stinigen, muffigen Kellerloch verfallener Arbeiterhäuser, oder in einer durchdringlichen Holzbaracke.

Ich fragte einen deutsch-russischen Hagenarbeiter nach seinem Verdienst, und zu meinem größten Entsetzen hörte ich seine Erklärung, es bestühen nämlich unter den Hagenarbeitern „acht Volkhilfen“, von 3 bis 15 Rubel pro Tag. Das sind jetzt 1.03 bis 5.10 Mark.

Alles das nennt ein fürstlich bezahlter Stalin Kommunismus!

Ich kann nur jedem für Rußland sympathisierenden deutschen Arbeiter raten, sich vier Wochen in dieses „Paradies“ zu begeben.

Ich bin fest überzeugt, nach seiner Rückkehr schäme ihn keine Ader mehr zum Kommunismus! G. W.

Unterhaltungs-Beilage

Friedrich Cotta der aufrichtige deutsche Mann

In den letzten Tagen des gleichen Jahres, das Deutschland seinen großen Freiheitskämpfer entriß, kurz nach der Wende, der Goethe und allen Genossen seiner Zeit Vermittler zum Publikum gewesen war und auf den ein deutscher Dichter das Wort aus „Gymnion“ anwandte: „Das war ein Mann, der hatte die ganze Hand über die ganze Welt.“ Von seinen Zeitgenossen aber wurde er schon bei Lebzeiten der „Fürst der Buchhändler“ genannt.

Es muß als eine besondere Gabe des Schicksals bezeichnet werden, daß es zugleich mit dem großen Gedichtschöpfer unseres Volkes in Johann Friedrich Cotta den intelligenten Verleger, den Wächter und Säler ihrer Werke, den aufrichtigen Freund in die Zeit stellte. Somit ist es eine Pflicht der Gerechtigkeit, wenn dieses seltsamen deutschen Mannes an seinem 100. Geburtstag, am 29. Dezember, in Dankbarkeit gedacht werde.

Familienhistorisch bietet das Geschlecht der Cottas, als dessen bedeutendster Stamm Johann Friedr. Cotta am 27. April 1764 geboren wurde, viel Interessantes. Sein Vater war Inhaber der seit 1639 in Dübungen bestehenden Buchhandlung. In diesem Jahr war unseres Cottas Urgroßvater aus Sachsen nach Dübungen gekommen und hatte die Witwe des „akademischen Buchhändlers“ Braun geheiratet und damit das Geschäft übernommen. Dieses ersten Buchhändlers Cotta Vater war Herrler bei Witten in Sachsen gewesen. Die Familie war durch den Reichsfürstlichen Krieg verarmt, aber wir wissen, daß sie vorher den Adel führte, der 1420 von Kaiser Sigismund vertrieben war. In einige Quellen sollen zu dem Zusammenhang mit den römischen Cottas wissen, deren Geschlecht bekanntlich Julius Cäsars Mutter, Aurelia, entstammte.

Der junge Buchhändlersohn will auch gar nicht in die mit Vätern überfüllte, immer halbfinstere Lebensbahn, er will Soldat, Offizier werden. Entsetzt erachtet er sich doch noch für das württembergische Kammergericht. Im Ausland sieht er sich vorzeitig um. In fremden Ländern erwacht dann in jungen Jahren in ihm die Liebe zur Kunst und das Interesse an Politik. Zurück hat er nur von sehr kurzer Dauer. Sein Vater wurde älter, und 1787 übernimmt er die Buchhandlung mit georginem Weib, 1788 ist er zum erstenmal auf der Leipziger Messe. Er hat Anfangs sehr schwer zu kämpfen, jedoch sein Bild für das Wertvolle und Bleibende im deutschen Schrifttum hat dazu geholfen, daß es bald bedeutend vorwärts ging. Gar mancher Verleger mehrerer Tage könnte sich daran ein Beispiel nehmen; auch zu Cottas Zeiten war der „Ansländervertrieb“ gerade in der Literatur sehr groß, der Verleger aber hegte und weckte deutschen Schriftsteller.

1794 verheiratete er sich mit der Baronesse Margarethe Haas, die ihm in fast dreißigjähriger Ehe eine treue Gefährtin war. Nach dem Tode seiner ersten Frau (1824) geht er, da er die Sänseligkeit nicht misst, einen zweiten Eheband ein mit Elizabeth, Freiin von Gemmingen.

Zum Thema „Cotta und die Frauen“ ist für sein ganzes Leben noch tief bedeutsam jene Verbindung, die er in gleichen Jahre seiner ersten Ehefrau schloß: die mit Friedrich Schiller und dessen Mutter, die er in so rührender Weise

hinter unterstüßte. Als er 1794 mit Schiller persönlich in Stuttgart zusammenkam, wurde daraus eine Freundschaft fürs Leben. Cotta hat das große Verdienst, Schiller wieder an sein engeres Vaterland geknüpft zu haben, und Schiller seinerseits (besonders als Herausgeber der „Horen“) vermittelt Cotta die Beziehungen zu fast allen großen Schaffenden seiner Zeit. Außer Schiller konnte Cotta Goethe, Herder, Wieland, Jean Paul, Böh, Schelling, Fichte, sowie die Humboldts zu seinen Vätern zählen. Um nur die wichtigsten zu nennen. Mit Schiller aber war Cotta besonders befreundet, er war auch mehrmals bei Schiller in Jena und Weimar. Als Schiller gestorben war, bewohnte der Verleger der Witwe eine herzliche Freundschaft. Cotta war den Frauen gegenüber der erste, deutsche Mann, immer gültig, immer hilfsbereit, er achtete und ehrete die Frauen.

Mit Goethe hat Cotta natürlich auch einen reichen Schriftwechsel geführt. 1797 war Cotta bei Cotta in Dübungen zu Besuch und er besaß die besten Gründe, um nur die wichtigsten zu nennen. Mit Schiller aber war Cotta besonders befreundet, er war auch mehrmals bei Schiller in Jena und Weimar. Als Schiller gestorben war, bewohnte der Verleger der Witwe eine herzliche Freundschaft. Cotta war den Frauen gegenüber der erste, deutsche Mann, immer gültig, immer hilfsbereit, er achtete und ehrete die Frauen.

„Daneben hat er in politischer und kultureller Beziehung großes geleistet. Er gab Zeitungen heraus, die auf die politische Bildung und Urteilsfähigkeit seines Volkes tiefgehenden Ein-

fluß hatten. Natürlich wollten das die reaktionären Kreise seiner württembergischen Heimat nicht. Was hat ihn die Zensur zu schaffen gemacht, nicht nur in Württemberg, auch in Preußen, wozu er später überließ. Er kämpfte aber mutig gegen Zensur und Zensurkommissionen, das gerade zu seinen Tagen gegen deutsches Wesen sein freies Haupt erob. Nach stößigen Willen war der deutsche Buchhandel ungehindert, freier und bereicherter, konnte man so gut wie nicht. Cotta kämpfte auch darum.

In all seiner politischen Arbeit hat Cotta immer ein Ziel gehabt: Der Heimat, dem Deutschland zu helfen, den unteren Schichten beizuhelfen, und die ungeliebte Krankheit der Deutlichen, die Zersplitterung zu unterbinden. Unermüdet arbeitete er auch daran, das alte Mittelalter gegen Preußen zu befechtigen.

Cotta war Verleger, Politiker, Zeitungsbesitzer, Kämpfer gegen Zensur und Unterdrückung, Kaufmann, Buchhändler. Daneben fand er noch Zeit, sich um die Dampfboot-Schiffahrt auf dem Bodensee zu kümmern. Ausgedehnte Landbesitze besaß er, auf denen er als erster deutscher Mann die Leibeigenschaft abgeschafft hat. Die deutschen Frauen konnten ihm dafür besonderen Dank.

Sein Verlag war für die Zeitgenossen der „Heroldspost“ für alles ausgezeichnet. Politisch war Cotta der Vertreter des ersten Deutstums, der aber, wie es heute die nationalsozialistische Bewegung tun muß, wenn ihr vorwärts kommen wollen, mit klarem Blick für Neuordnungen im Staat zu haben war, wenn damit ein Segen für die Allgemeinheit zu erreichen war.

Dank so — und so!

In Februarheft der ausgezeichneten Monatschrift „Die neue Literatur“ finden sich die beiden folgenden Anmerkungen:

Die ständigen Herren, von denen einige aus den deutschen Sendern hinausgingen, werden nicht verungern! Wie das Drama aller Deutschtönde, die „Weltbühne“, meldet, hat kürzlich der Intendant des Mostauer Rundfunk erklärt, daß „in der kommenden Rundfunkausgabe“ von der Mostauer Welle viele prominente Mitarbeiter des deutschen Rundfunks zu hören sein werden. Der neue Kurs in Deutschland habe wertvolle Rundfunkkräfte entlassen, fallgestell und vom Rundfunk entfernt. Viele Autoren, die Hörspiele geschrieben hätten, könnten heute nur nicht mehr mitarbeiten. Es werde eine Ehre für Mostau sein, diese Kräfte zu sich zurückzuführen und im kommenden Winter auch Hörspiele deutscher Autoren in deutscher Sprache von Mostau aus zu senden.“ Wir können dem Mostauer Intendanten für die Übernahme und damit ausgeprobenen Charakterisierung dieser „Kräfte“, die so lange am deutschen Rundfunk „prominent“ waren, nur dankbar sein. Es ist uns immer noch lieber, wenn Landesverräter und Verräter des Volkstums in Mostau auf russische und nicht auf deutschen Sendern auf deutsche Kräfte für Mostau wirken. Andere „Kräfte“ wird Mostau ganz gewiß nicht „herüberziehen“.

Selbstverständlich wird von den Hinaus-

geworbenen überall die Welt, die ihnen nahehalten, in Bewegung gesetzt und muß so tun, als wären die deutschen Sender nur der Barbarei verfallen. Der Sowjetagenten Sperrerei z. B. soll, wieder nach der „Weltbühne“, die Freiheit gehabt haben zu sagen: „Einen deutschen Sender können wir lieber nicht übertragen, weil das Programm nichts Interessantes bietet.“ Und das selbe hört man bei jeder Übertragung fremder Sender, nicht nur von Dänemark, sondern auch von Holland, Schweden, Norwegen. Selbst Konzerte werden nicht mehr übertragen, weil auch das Musikprogramm der deutschen Sender unter der Diktatur steht.“ — „Weltbühne“ die „Weltbühne“ natürlich sagt sie in jedem Wort, aber man unterwirft die Wirkung solcher Dinge nicht. Das Schlimme ist nur, daß diese Heke noch immer in Deutschland selber aufgezogen werden darf — von Burjinen, die es wagen können, ausgerechnet den Mostauer Sender als einen Hort der Freiheit, der nicht „unter Diktatur“ steht, hinzustellen. „Freiheit“ ist nur überall dort, wo „unsere Leute“ umgeben ihrer Geschäfte befragen können.

In der „Memorierter Staatszeitung“, die sich wahrhaftig von anderen Seiten über Deutschland sollte unterrichten lassen, veröffentlichte Herr Feinwanger, von dessen „Büchlichen Krieg“ in wenigen Wochen in Deutschland wieder 60000 (!) Exemplare abgesetzt wurden, gleichfalls einen Bericht über Deutschland, in die gleiche Sprache

schickte. Er erklärt den Amerikanern u. a.: „Der deutsche Rundfunk, noch vor einem Jahre der beste in der Welt, ist heute an die letzte Stelle gerückt. Niedrigste patriotische Schläger und Stille beherrschten das Programm“ und: „Der Geist des Barbarismus regiert“. Wir leben augenblicklich in einer barbarischen Sphäre.“ Aber die Barbaren werden noch weiterhin feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln und — Dion Feinwanger drückt die Gelehrer verdienen lassen. Wer weckt dies eingeschlafene Volk?!

Emil Ludwigs „Deutscher“ Geist

Dem Feinwanger ist die „Deutsche“ die die mit der ersten Deutlichkeit die Schäden im deutschen Geistesleben der Gegenwart anprangert, entnehmen wir folgendes:

Herr Emil Ludwigs Sohn ist, wie man weiß, aus Steuergeldern Schweizer Staatsbürger geworden. Seine Bücher schreibt er leider noch „deutsch“. Um sich vor dem Ausland weiter als prominenter Vertreter des deutschen Schrifttums auszuweisen zu können, hat er einen geschickten Trick erdacht, der auch von andern seiner Klasse heute schon angewendet wird. In der Memorierter Zeitschrift „Die Nation“ veröffentlicht Emil Ludwigs Sohn einen Aufsatz „Die Kunst der Germanistik“, in dem er nach einigen Primordium mit Tränen im Auge feststellt, daß der „deutsche Geist auf der Erde“ ist, in die Schweiz, nach Amerika (siehe Bild Baum), nach Australien usw. der echte „Germanistik“ sei nicht mehr in dem „wachsenden Deutschland“ zu finden, sondern eben draußen. Von Deutschland selber sei nur noch Barbarei zu erwarten.

Weshalb wie Bild Baum schimpft also nun auch Emil Ludwigs Sohn auf das Volk, das bumm genug war und noch ist, sein Schwärzen in Militäranstalten zu verbergen. Und noch immer dürfen deutsche Buchhändler die Bücher solcher Leute führen, können deutsche illustrierte Zeitschriften mit ihnen Melasse machen. Und wenn von Emil Ludwigs in London ein Stück „Berjailles“ — also eine Dramatisierung der deutschen Schande — vor einem großen Premierentpublicum aufgeführt wird (als Klubveranstaltung, weil es in England unzulässig ist, lebende Personen auf die Bühne zu bringen), so findet man unter dem „ausgewählten Premierentpublicum“ selbstverständlich — den deutschen Geschäftstribunen in London, der sich nicht schämt, die Taktlosigkeit des Herrn Emil Ludwigs durch seine Unwissenheit für Deutschland noch schimpflicher zu machen.

In Deutschland scheinen übrigens langsam auch von den Dummen die Bücher Emil Ludwigs nicht mehr gekauft zu werden, wenigstens nicht zu einem realen Preis. Aber nun werden sie verarmt, und noch einmal ergreift ihr die Spillität durch alle Warenhäuser, Papierhandlungen, usw. für — 65 RM. in das abgemungelte Volk. Alle Bücherer sind mit seinem und verwandtem Geist vollgepflegt und so wird noch jahrelangem Zugend und Volk damit verurteilt werden. Er aber und die Seiten liegen in ihren Schließern am Comore See oder am Hudson und lächeln sich darin, daß fern auf das Volk zu schauen, das im thronwillen seine eigenen Dichter verurteilt.

Ein Trupp SA. von Waldemar Glaser

65. Fortsetzung

Im Jahre 1919 war der Bäckergelle Rull ein heißblütiger Revolutionär. Rullschraubend führte er mit seinen Genossen eine Verammlung des Deutschsozialistischen Schuß- und Truppbundes. Bildschön er einen Stuhl und schrie: „Schade, daß die Revolution daneben ging! Wir hätten jedes Bourgeoiskind von den Brüdern der Mutter reißen und an die Wand schlagen sollen!“

Als zweiter Bürgermeister einer Großstadt von über 600000 Einwohnern hielt Herr Rull nichts mehr von solchen Redereien. Bei dem „Roten Tag“ in Brinnena sprach er zwar kassendebüt als „Deber der Wahrheit“ gegen die arbeiterschuldigen Sozialisten, aber dann trat ihn auch schon die Sozialistenschuldigkeit heimlich zu seiner Frau. Nicht einmal den Fackelzug der neuen Sozialformationen des Reichsbanners wachte er ab. Schade für Herrn Bürgermeister Rull. Sein revolutionäres Blut wäre wieder einmal in Wallung geraten. Denn vor dem Hause des Brinnenaer Einwohners, der als Stadtmagister mit seiner achtjährigen Familie auf einem eigenen Stück Land als „Reicher“ bei der SPD vertrieben ist, steht und brüllt plötzlich eine Gruppe des Fackelzuges: „Hier wohnt der Säupfing! Kapitalistenhünd!“

„Wieder, wieder!“ wird im Chor geschrien. Die Rullkapelle schmettert die Internationale... „erlämpf! das Wachsenrecht!“

Ein alter Mann kommt mit seinem Entschluß vorbei. In seinem Sonntagrock trägt er die Auszeichnungen von Gravelotte, Spidern und Sedan. Diese Siege durchschleudert ihm das ganze Leben. Er kam von diesen Entschüssen als Freiwilliger nicht mehr los. Immer sieht er preussische und bayerische Sturmabteilungen gegen den Feind vorgehen. Deutschland, Deutschland über alles... „Kunter mit dem Klemperer!“ wird er angepöbeln. „Reißt ihn doch die Blechnarben runter!“

Das Kind schreit auf. Einwohner eilen dem Geras zu Hilfe. Der Fackelzug stockt. Reichsbannerleute schlagen mit ihren fremdenen Fackeln blühend in die Gesichter Unbeteiligter. Zu dem nationalen Brinnena müdet der rote Terror. Die grünenbeide Schind bringt anschließend in die Häuser, denn der Stachel ist zu einem großen Treffen unterwegs, die örtliche SA. aber allein der Übermacht nicht gewachsen.

„Hörnermarch!“ befehlt Mirbach. „Wir sind da!“

Die Trommeln rollen. Die Wirbel und Säue verfliegen über die Felder und Erdbegräbern. Jetzt marschieren der Sturm in Brinnena ein. Die Hornisten blasen aus voller Kraft, die Feinde schlagen an die Häuserfronten und gehen durch die Straßen. Ihnen voraus aber fliegt der er-

lösende Ruf — SA!

Koppel jagt mit seinen Radfahrern um die Stadt herum an ihr anderes Ende. Trupp 5 folgt im Hügel. Dort — Reichsbanner!

„Kunter von den Räder! Dedung! Vier Mann an Wagen!“

Die Schuld hat nichts bemerkt. Sie ist zu befehligen. Die Janitsaren wollen den Stößen nicht nachgeben. Ein stierdiger Reichsbannermann schleppt eine Eisenkiste heran. Von Polizei, die diesen Angriff beobachten konnte, ist nichts zu sehen. Die Truppe spaltet sich zusammen. Wie ein Tiger legt Koppel zum Sprung an. Er hebt die Hand. „Reißt ihn doch die Blechnarben runter!“

„Die beiden mitnehmen! Namen feststellen!“ ruft Koppel.

„Kommt, kommt, verschluckt euch nicht!“ lacht Feinwanger an der Brust. Schwandke und Burjinholt helfen. Aus dem Hügel springt der Trupp und entwirrt sich. Koppel führt schon weiter, umgeborene Haufen dem Reichsbanner fluten in Strögenbreite heran, im Augenblick muß er überrennen und verloren sein. Der Trupp rückt an. Das Reichsbanner flucht. Unten rollen Trommeln.

La — eine Bewegung und lautlos flüchtigen lassen sich die Haufen nach rechts und links. Über Cortegänge und Heden fluten und fluten die Schutzleute, laufen über Hübe und springen über Gräben. Sie verziehen sich in dunklen Ecken und verziehen als Unbeteiligte und Partelle zu

entkommen. Aber Mirbach läßt nicht locker, bis die Stadt von dem letzten Reichsbannermann gesäubert ist. Der rote Terror löstete den Einwohnern zwanzig Verlesete, den Urhebern aber eine gehörige Abreibung.

Wochen lang vergangen. Die Sonne scheint schon kräftiger und wärmer. In Sträbungen liegt und rumort der Esch, der an Heften und Zweigen braune Kröten treibt. Unter dem feinsten Staub am Waldboden schimmern weiße Anemonen, und von den Wiesengrößen kanten blaue Stöckchenblumen überlein.

Als Kurt und Wolf aus der Straße kommen, erwartet sie zu Hause eine Nachricht, die sie aus der geschwundenen Feiertagsstimmung reißt.

„Sofort zu Hofmann. Truppelott III.“

„Nimm“, ruft Kurt, „eine dringende Verbindung am Dienstag!“

„Wie dagesen!“ erklärt Wolf. „Am ersten Feiertag, ne dagesen. Aber wir müssen gehen.“

„Wir werden fahren“, erklärt Kurt. „Der Letzt liegt über eine Stunde. Bistest kommen wir so oder zurecht oder treffen wenigstens noch jemand an.“

Sie steigen in die Straßenbahn. „Wissen müdest, was das bedeuten soll“ wiederholt Wolf. „Sofort mit den Koffeln.“ „Sicherlich was dagesen.“

Hinter der Theke hantiert jemand geschäftig. Glaser sitzen in der Schankstube. Wasser schwappt über. (Fortsetzung folgt)